

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Sinau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Münst. 3, Fernsp. 1867. Redaktion und Druckerei: Gr. Münst. 3, Fernsp. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobahn) 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1,70 Mk., 2 Exempl. 2,90 Mk. In der Provinz und den Ausgabestellen vierteljährlich 3 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,35 Mk. inkl. Frangobahn. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühren: die 7spaltige Rotationszeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtel Seite 1 Mk. Zeitungspreisliste Seite 44.

Nr. 135.

Magdeburg, Donnerstag den 13. Juni 1912.

23. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Notleidende Forstbesitzer.

Die deutschen Forstbesitzer sind auf den Bund der Landwirte neidisch geworden, und fordern deswegen jetzt von der Regierung ebensolche Unterstützungen wie dieser. Der Deutsche Forstverein, die Organisation der Waldbesitzer Deutschlands, dessen Mitglieder heute den größten Teil der Forsten aller Bundesstaaten bewirtschaften, hat schon im Frühjahr 1911 einige seiner Vertreter zum Dezernenten des Reichsamts des Innern für landwirtschaftliche Angelegenheiten geschickt und „um Hilfe gebeten“. Genauer sind die verschiedenen Bedürfnisse der Waldbesitzer — der Organisation gehören überdies auch alle Staatsforstbehörden und die Mehrzahl der Gemeindevorstände — aus ganz Deutschland an — dann in einer ausführlichen Denkschrift behandelt worden, die dem Minister des Innern zugegangen ist.

Am Anfang steht der Satz: Wir wollen haben!, am Ende: Wir müssen bekommen! Da wird festgestellt, daß zwar die Interessen der beiden großen Bodengewirtschaften in vielen Dingen parallel laufen, daß sie aber auch nicht selten kollidieren. Deshalb sei dringend erforderlich, daß die Forstwirtschaft sich selbständig regere, um ihre wirtschaftlichen Interessen allein zu vertreten. Denn „wo die Gemeinlichkeit der Interessen der Land- und Forstbesitzerwirtschaft einmal zur besonderen Betonung kommt, ist in der Regel der Wald der gebende, die Landwirtschaft der nehmende Teil. Beispiel: der gegenwärtige Zolttarif“.

Lassen wir die deutschen Forstbesitzer einstweilen mit ihrer Denkschrift beim Minister des Innern und prüfen wir inzwischen, wie es in Wirklichkeit mit den Verdiensten aus der Waldwirtschaft aussieht. Selbstverständlich ist das nur zufällig möglich. Der Mangel jeder amtlichen, allgemeinen Forststatistik ist nicht nur den Waldbesitzern selbst unangenehm. Wenn schon für die wirkliche Rentabilität der Landwirtschaft, der groß- und kleinrentlichen „Mitschen“ — wie der ostelbische Sachausdruck lautet — keine, wenigstens so gut wie keine exakte Allgemeinübersicht möglich ist, für die Wirtschaftlichkeit des Forstbesitzes fehlt jeder Anhalt. Um so dankbarer ist es natürlich zu begrüßen, wenn die organisierten Forstbesitzer sich untereinander, nach exakt statistischen Regeln gebündelt, planmäßig ihre Geschäftsbücher und deren Jahresabschluss zeigen. Daß die Arbeiterchaft in solche Abrechnungen ganz gern mit hineinzieht, ist nicht mehr wie recht und billig. Wenn schon der Gegensatz zwischen klagernder Theorie und angenehmer Praxis nicht gerade dazu angetan ist, die eifrigsten Bestrebungen der Forstbesitzer ruhig hinzunehmen, auf die Gesetzgebungsmaschinerie Einfluß zu gewinnen.

Die uns vorliegende Statistik umfaßt auch die preussischen Staatsforsten im Regierungsbezirk Magdeburg. Wir stellen sie mit einigen andern Regierungsbezirken in der folgenden Tabelle zusammen:

	Umfang der Forsten in Hektar	Gesamteinnahme in Mark	Gesamtausgabe in Mark	Reiner Ueberschuß
Magdeburg	69 426	2 438 305	1 379 755	1 058 550
Merseburg	78 662	4 704 148	1 846 933	2 857 215
Erfurt	37 245	3 228 169	1 308 578	1 919 591
Hannover	30 536	1 493 577	961 207	532 370
Hildesheim	105 698	6 825 204	3 432 655	3 392 549
Potsdam	227 260	11 165 419	5 159 660	6 005 759
Alle preussischen Staatsforsten	2 975 407	128 300 075	63 188 280	65 111 795

Die preussischen Staatsforsten im Regierungsbezirk Magdeburg gehören nach ihrem Umfang zu den kleinsten Besitzungen des preussischen Königreichs. Dies beweist im besondern ein Blick auf die Staatswaldungen im Regierungsbezirk Potsdam. Wichtig ist, daß auch die Staatsforsten im Regierungsbezirk Magdeburg wie die andern preussischen Forsten einen sehr anständigen Ueberschuß erzeugt haben.

Der Gesamtgewinn des preussischen Forstfiskus aus seinen Forsten betrug im Jahre 1909 insgesamt 50,75 Hundertstel der Gesamteinnahme. Im Regierungsbezirk Magdeburg beträgt die Ziffer 44 Prozent.

Die braunschweigischen Staatsforsten umfassen 85 600 Hektar. Die Einnahme daraus betrug 2 993 160 Mark, die Ausgaben 1 235 213 Mark, es verblieb so ein Ueberschuß von 1 757 946 Mark oder 59 Hundertteile der Gesamteinnahme als reiner Gewinn.

Die Staatsforsten von Anhalt umfassen 29 475 Hektar, sie brachten 1 492 089 Mark und kosteten 630 709 Mark. Der Ueberschuß beträgt also 88 Prozent der Einnahme, gleich 861 380 Mark.

Die anhaltischen Kronforsten umfassen 40 062 Hektar Waldungen. Der Gewinn daraus betrug 2 084 934

Mark, als Ausgaben gingen davon ab 997 709 Mark, es verblieben so 1 087 224 Mark als Einnahmeüberschuß. Wir sehen, daß Staats- und Kronforsten noch immer ein gutes Geschäft sind.

Gemeindeforsten, die Mitglieder des Deutschen Forstwirtschaftsvereins sind, gibt es in der Provinz Sachsen 13. Wir führen sie mit ihren Wirtschaftsergebnissen an:

	Umfang der Forsten in Hektar	Gesamteinnahme in Mark	Gesamtausgabe in Mark	Reiner Ueberschuß
Belgern	547	24 629	6 318	18 311
Bleicherode	430	9 500	6 117	3 383
Burg	1 044	51 194	12 474	38 720
Eilenburg	454	17 174	7 016	10 158
Gräfenhainichen	616	25 173	6 548	18 625
Mühlhausen i. Th.	3 013	210 600	87 850	122 750
Osternied	270	8 323	7 370	953
Bad Sachsa	618	20 150	9 131	11 019
Salzwedel	1 453	40 849	22 169	18 680
Schleusingen	331	20 694	12 364	8 330
Stendal	429	15 517	9 558	5 959
Torgau	1 279	59 766	27 599	32 166
Ziegenrück	224	15 811	4 827	10 984

Die Gemeinde Osternied macht mit ihrem schlechten Resultat — nur ein Einnahmeüberschuß von 11 Prozent — eine Ausnahme, der Mittelwald ist in Hochwald übergeführt worden, daher das scheinbar schlechte Betriebsergebnis. Alle andern Gemeindeforsten schlossen günstiger ab. Zumeist mit 50 oder mehr, bis zu 75 Prozent der Einnahmen als reiner Ueberschuß.

Außer diesen Gemeindeforsten sind in der Provinz Sachsen auch noch ein Genossenschaftsforstbesitzer und zwei Privatforstbesitzer Mitglied im Deutschen Forstverein. Ihre Gewinne, überhaupt ihre ganze Jahresbilanz zeigt folgende kleine Zusammenstellung:

	Umfang der Forsten in Hektar	Gesamteinnahme in Mark	Gesamtausgabe in Mark	Reiner Ueberschuß
Laubgenossenschaft Langula	618	20 000	2 744	17 256
Mansfeldische Kupferschieferbauende Genossenschaft	5 059	244 101	136 041	108 060
Fürst zu Stolberg-Berningerode:				
a) Herrschaft Berningerode	13 804	780 972	393 767	387 205
b) Herrschaft Gohndorf	5 929	363 850	123 576	240 274
c) Herrschaft Geden	1 628	152 031	50 923	101 108
d) Herrschaft Ottswald (Schleifen)	26 728	693 338	326 000	367 338

Auch bei diesen letztgenannten Forstbesitzern ergeben sich schöne Jahresgewinne. Fürst von Stolberg-Berningerode kann einen Ueberschuß von 1 095 825 Mark oder 55 Prozent der Einnahme buchen!

So wie hier an einigen Beispielen illustriert ist, sieht es mit der Lage der Forstbesitzer in ganz Deutschland gleichmäßig aus. Forstwirtschaften mit Defiziten haben wir in der ganzen Kiezenstatistik — sie umfaßt rund zwei Drittel des gesamten deutschen Waldes — überhaupt nicht gefunden. Abgesehen wird dabei von einigen Ausnahmen, die dadurch entstanden sind, daß Gemeinden — Stadtgemeinden — ihre Forsten parkartig angestaltet haben und halten und dadurch natürlich auf regulären Forstwirtschaftsbetrieb verzichten. Die so gute Geschäfte machenden Forstbesitzer stehen jetzt gemeinsam auf zum Feldzug für ihre Interessen!

Selbstverständlich ist an sich nichts gegen die Wahrnehmung wirtschaftlicher Interessen zu sagen. Es ist durchaus richtig, aus Forsten ebenso wie aus jeder andern Produktionsmöglichkeit so hohe Gewinne herauszuschlagen, als bei Berücksichtigung der normalen Wirtschaftlichkeit überhaupt möglich ist. Aber diese Leute, die so planmäßig für ihre eignen Taschen zu arbeiten verstehen, sollen auch nicht den Arbeitern zumuten, daß sie ihre Arbeitskraft nicht in derselben energischen Weise zu verwerten suchen, und dann scheint es doch, als ob gerade die deutschen Forstbesitzer reichlich wenig Ursache hätten, sich über schlechte Zeiten und geringe Verdienste zu beklagen. Im besondern haben sie gar nicht das Recht, nach dem übeln Vorbilde des Bundes der Landwirte eine ausgedehnte staatliche Sonderberücksichtigung zu verlangen. Wenn in der deutschen Forstwirtschaft Hilfe notwendig ist, dann gebührt sie zuerst den Arbeitern!

Die Herrschaft Roms.

Die heftigen Formen, die der Bruderzwist im Zentrumslager zwischen den Berliner Osterdienstagsleuten und den Kölner Bachemiten annimmt, dürfen uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß es sich bei dem Aufbegehren der bachemitischen Vertreter der christlichen Gewerkschaftsbewegung keineswegs um eine Auflehnung gegen

den Einfluß des Papstes oder der katholischen Kirche im öffentlichen Leben Deutschlands handelt, sondern im Kerne der Sache nur um die Frage, wie dieser Einfluß am zweckmäßigsten geltend zu machen ist. Beide Richtungen sind einig in dem Bestreben, die Machtstellung der Papstkirche in Deutschland möglichst zu verstärken. Sie streiten sich nur darum, ob die Verflechtung oder die Nichtverflechtung dieser Machtbetätigung besser zum Ziele führt. Ob deshalb die eine oder die andre Richtung in diesem Ringen die Oberhand behält, oder ob es, wie so oft schon, zu einem Kompromiß zwischen beiden Richtungen kommt, das kann der Sozialdemokratie herzlich gleichgültig sein. Dem Getause der Kölner und Berliner an sich schauen wir deshalb mit kühler Gelassenheit zu. Wichtig für die Arbeiterbewegung ist es jedoch, ob die offene Proklamierung der Kirchenherrschaft den heute noch am geistlichen Gängelband einhertrabenden Arbeiterscharen die Augen öffnet für die volksverderblichen Wirkungen der kirchlichen Bevormundung unsres gesamten öffentlichen Lebens.

Daß es den Bachemiten selbst gar nicht einfällt, die Bande der Kirchenherrschaft lockern zu wollen, geht aus ihrem Verhalten gegenüber dem päpstlichen Eingriff in den Nichtigkeitszweifel klar hervor. Als der Papst zunächst durch Mittelsmänner, dann durch den für die Gewerkschaftsschriften und für die Fachvereine ganz verschiedenartig ausgestalteten Segen sich ungewidert für die katholischen Fachvereine ausgesprochen hatte, nahmen die Bachemiten zunächst ihre Zuflucht zu der Hoffnung auf eine ihnen günstige spätere Auslegung der Papstworte. Als diese Hoffnung trog, wurde mit der Ausflucht gearbeitet, daß der Papst „irreführend“ worden sei durch die Verleumdungen osterdienststädtischer Zwischenträger. Auf diese „Verleumdung“ wurde mit den Keulen christlich-katholischer Entrüstung losgeschlagen; es wurde der Zuvorsicht Ausdruck gegeben, daß es später gelingen würde, den schlecht unterrichteten Papst zu einem besser unterrichteten zu machen, und wenn nicht den jetzt Lebenden, so doch seinen Nachfolger. Aber kein Wort gegen die Kirchenherrschaft! Niemand sich doch die Bachemiten ihrerseits der Führung durch Bischöfe und Tausende von Geistlichen, die in den christlichen Gewerkschaften eine leitende Rolle spielen.

Nun steht das Gerede von der Irreführung des Papstes zwar in einem Widerspruch zu dem Dogma von der Unfehlbarkeit des römischen Oberhirten. Obgleich diese Unfehlbarkeit formell nur seine Festlegung von Glaubenssätzen in Anspruch genommen wird, muß es dem unsophistischen Gläubigen doch schwer eingehen, daß der Papst unfehlbar in seinem Urteil sein soll, wenn er Glaubenssätze formuliert, sofort aber wieder in die allgemeine menschliche Unvollkommenheit des Irrens zurückfällt, sobald er sich mit andern Dingen befaßt. Man mag an diesem Widerspruch herumdefinieren wie man will, dem Volksglauben an die Unfehlbarkeit des Papstes kann er nicht zuträglich sein. Durch und durch gläubige Gemüter haben indes schon größere Verstöße gegen den gesunden Menschenverstand verdrut. Deshalb also nicht den bald fehlbaren, bald unfehlbaren Papst!

In diesem Widerspruch tritt nun aber eine andre, für unsre Behandlung der Frage ausschlaggebende Tatsache zutage. Die Unfehlbarkeit des Papstes ist zwar nicht für die gläubigen Massen, wohl aber für die Nutznießer und Handlanger der Kirchenherrschaft, für alle die Führer der katholischen Parteien im öffentlichen Leben, weiter nichts als eine Fiktion; genau so wie im Staate des absoluten Regiments es eine derartige Fiktion ist, daß der absolute König unbedingt nach seinem freien Ermessen die Herrschaft ausüben kann wie er will.

Auch der absolute Monarch ist nur der Geschäftsführer der Herrschaftsorganisation einer ausbeutenden Minderheit gegenüber ausgebeuteten Massen. Die Fiktion seiner gottgewollten unbedingten Machtvollkommenheit wird aus Zweckmäßigkeitsgründen aufrechterhalten, weil die regierenden Eliten glauben, damit bessere Geschäfte machen zu können. Sobald aber ein solcher absoluter Monarch sich ernstliche Verstöße gegen die Interessen dieser Eliten zuschulden kommen läßt, dann geht es ihm an den Kragen. Der absolute Monarch darf nur so lange sich in dem Glauben wiegen, daß er nur in der Zwiepsprache mit seinem Herrgott sich Rat holt und unbeirrt durch Tagesmeinungen seinen Weg geht, solange dieser Rat zugunsten der ausgebeuteten Massen ausschlägt und solange kein Weg die ausgefahrenen Gleise der Klassenherrschaft entlang führt.

Genau so verhält es sich mit der Stellung des unfehlbaren Papstes in dem bewundernswert ausgebauten Herrschaftsorganismus der römischen Kirche. Zur Vervollkommnung dieses ganz auf dem unbedingten Autoritätsprinzip beruhenden Organismus erschien es den obersten Drahtziehern ratsam, dem Papste den Nimbus der Unfehlbarkeit in den Augen der gläubigen Massen zu verleihen. Man beschränkte widerstandigerweise die Unfehlbarkeit auf

Glaubenssachen. Aber für die am Glaubensband gegängelten Massen verstärkt dieser päpstliche Nimbus enorm den Einfluß der Kirche. Diesen Einfluß aufrechtzuerhalten und zu erweitern, darin erschöpft sich das Streben aller Anführer des Kirchenregiments.

Dem Kirchenregiment dienen aber in Deutschland auch noch Nebenorganisationen: die Zentrumspartei zu seiner Stütze im politischen Leben, die „christlichen“ Gewerkschaften, um die katholischen Arbeiter für den päpstlichen Seebann zu drillen.

Da aber die Katholiken im Deutschen Reich nur eine Minderheit ausmachen, erschien es den Führern ratsam, den Zweck dieser Organisation nicht so ganz unverbüllt hervortreten zu lassen. Wiederum aus Zweckmäßigkeitsgründen wurde die Fiktion geschaffen, daß das Zentrum überhaupt keine konfessionelle Partei sei und die christlichen Gewerkschaften wenigstens nicht rein katholisch. Es fanden sich auch stets einige protestantische Abgeordnete oder Arbeitersekretäre, die als „nichtkatholische“ Paradeduppen die Aufrechterhaltung dieser fadenscheinigen Fiktion ermöglichten.

Was es damit auf sich hat, wenn behauptet wird, das Zentrum sei keine katholische Partei, erhellt ja deutlich genug aus den parlamentarischen Kämpfen, besonders da, wo die Zentrumskräfte sich in der Mächtigkeit fühlen. Ist doch jüngst erst wieder im bayrischen Landtag einem Vertreter des „nichtkatholischen“ Zentrums das Eingeständnis entschlüpft: nur dem Staate dürfe man die Erziehung anvertrauen, der sich der Kirche unterordnet.

Aber auch die christlichen Gewerkschaften haben noch stets in Konfliktfällen das proletarische Klasseninteresse hinter das Kircheninteresse zurücktreten lassen. Bewies doch erst ihre Streikbrechertaktik im westfälischen Bergarbeiterstreik, daß ihnen das Bischofswort als Leitstern dient: „Wer Knecht ist, soll Knecht bleiben!“

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 12. Juni 1912.

Nationalliberale Brücke zum Zentrum.

Der „Hannoversche Courier“ hielt sich früher mehr zu der jungliberalen Richtung. Nachdem er aber vor kurzem einen Chefredakteur bekommen hat, der in seiner früheren Stellung als Parteisekretär in Weimar die „Bedürfnisse“ des Nationalliberalismus kennen lernte, scheint er auch in des Führerinnischen Fahrwasser eintreten zu wollen. Er macht in Sammlungsplätzen und freut sich, daß durch den Besitzenerantrag Erzberger-Bassermann, der auf der Zentrumsseite Herrn Erzberger durch die Gruppe Giesberts abgerungen sei, während bei den Nationalliberalen Herr Schiffer den Anstoß gegeben habe, die Brücke zum Zentrum wiederhergestellt ist. Sie muß nach Meinung des Blattes neu besetzt werden:

Das Reichstagszentrum ist kein einheitliches Gebilde; es hat immer allerlei mittelparteiliche, liberale, sogar demokratische Kräfte beherbergt, mit denen eine Wegegredede gemeinsam zu gehen einer liberalen Mittelpartei schon möglich wäre. Tatsächlich sind wir denn auch — zuletzt im letzten Jahrzehnt des verflochtenen Säkulums, da der verordnete Ernst Vieber das Zentrum führte jenseits oft zusammen marschiert und eine Wiedererlangung dieser Kraft würde, wie wir glauben, bei den Nationalliberalen des Reichstags — in manchen Einzelstaaten liegen die Dinge ja anders — kaum auf ernstlichen Widerstand stoßen. Fragt sich allerdings, ob die gleiche Willfährigkeit auch beim Zentrum vorhanden ist.

Interessant ist das Gese, das dieser Annäherungsversuch im konservativen Lager findet. Die „Deutsche Tageszeitung“ behandelt die Sache sehr kühl, und die „Kreuzzeitung“ verhöhnt sogar die nationalliberalen Liebeswerke:

Das ist ein regelrechter Liebesantrag. Zwar ist daran schließlich die etwas lächerliche Bedingung geknüpft, daß im Zentrum eine „Reaktion gegen das Schlimme der letzten drei Jahre“ aufkommen müssen. Aber die Hauptsache bleibt doch, daß von nationalliberaler Seite dieser Antrag ernstlich gestellt ist. Und das ist allerdings eine etwas partei Leisung, nachdem der Sozialliberalismus jahrelang und bis in die letzte Zeit hinein das Zusammengehen mit den „Mittelmännern“ als unmöglich, ja als nicht national bezeichnet hatte — freilich nur soviel als die 12 bis 15 hiesigen Parteien betrefft. Man wird einigermaßen gespannt darauf sein dürfen, wie dieser plötzliche Liebesantrag nicht nur im Zentrum, sondern auch im nationalliberalen Lager aufgenommen werden wird.

Die Konservativen fürchten, daß die Nationalliberalen das Zentrum von dem Weg ablocken, den es bisher gemeinsam mit der äußersten Rechten gegangen ist. Wenn sie erkannt haben, daß diese Sorge grundlos ist, und daß es den „Zugmännern“ wirklich nur darum geht, wieder als vollberechtigte Mitglieder in den Verband zur Bekämpfung der Demokratie Aufnahme zu finden, werden sie freudiger mit den Nationalliberalen im Sitzergewand reden. —

Erffa und sein Nachfolger.

Aus dem Wahlkreis des Freiherrn von Erffa wird der „Berliner Volkszeitung“ zur Übersetzung des Besonderen

Widerspruch konnte Erffa niemals in politischen Dingen entgegen, alles, was nicht konservativ war, ganz gleich ob demokratisch oder liberal, war ihm verhasst. Aus diesen Umständen heraus läßt sich die wenig geschickte barmhertige Geschäftsführung des verstorbenen Präsidenten am besten erklären. Die letzten Wahlen, in denen v. Erffa den Sozialdemokraten im Landtag gegenübertrat, welche er während der politischen Kampfe in seiner eignen Heimat auch den Liberalen gegenüber. Dabei vertrat v. Erffa öffentliche Versammlungen auszusprechen, veranlaßt weil ihm das Geschäft oblag, seine gemachten Gegner zu widerlegen.

Wie die „Legitime Kandidatur“ erzählt, wenn man als Nachfolger Erffas auf dem Präsidienamt des reichstags Abgeordnetenhauses in erster Linie die Abgeordneten von Arnim-Jüchtemund und Freiherr von Rüdiger-Wernitzhausen Arnim soll die besten Aussichten haben, Präsident zu werden. Er stand schon immer in engerer Wahl mit Erffa. Die Fraktion hat sich nach dem genannten Blatte demals für Erffa entschieden, weil diesem, als langjährigem Vorsitzenden der Budgetkommission die größere Erfahrung zur Seite gefunden habe.

Ob Arnim oder Rüdiger-Wernitzhausen oder ein anderer: man wird sich bei jedem der von den Konservativen präsentierten Herren derselben Gesinnung gegenüber der kleinen sozialdemokratischen Fraktion verhalten müssen. Da wird keiner sein, der nicht das Bestreben hätte, sie mundtot zu machen. Höchstens daß dieses Ziel mit etwas geringerer Verbossität verfolgt wird, als es von jetten des Junkers Erffa geschah.

Unser Fortschritt im roten Fürstentum.

Die Wahlziffern in Schwarzburg-Rudolstadt zeigen, daß wir nicht nur die Mandate behauptet, sondern auch noch einen ansehnlichen Stimmenzuwachs zu verzeichnen haben. Es wurden insgesamt 8285 sozialdemokratische und 6856 bürgerliche Stimmen abgegeben, das sind für uns 371 Stimmen mehr als am 10. November. Die bürgerliche Koalition brachte trotz der verzweifeltsten Anstrengungen und obwohl sie einige Tage vor der Wahl noch in prahlerischer Weise erklärt hatten, über 1000 neue Staatsbürger gemacht zu haben, nur 398 Stimmen mehr

auf. Die Wahlbeteiligung war eine sehr starke und kann auf zirka 85 bis 90 Prozent veranschlagt werden. In vielen Wahlorten erschienen fast sämtliche Wähler an der Urne. Rechnet man zu der Anzahl der Abstimmenden noch die Kranken, die Abwesenden und die notorischen Wahlschwänzer, so ergibt sich, daß in unserm Fürstentum die Zunahme der Wählerstimmen für unsere Partei sowohl als auch für die Gegner so ziemlich erschöpft ist.

Das Mandat in Stadtilm, wo wir mit 734 gegen 735 Stimmen unterlagen, dürfte nicht lange im Besitz der Gegner sein. Es sind zahlreiche Unregelmäßigkeiten vorgekommen, die zu einem Protest unserer Partei gegen das Mandat geführt haben. In einer eventuellen Nachwahl wird es uns möglich sein, hier bei Ausnutzung aller Kräfte das zehnte Mandat zu holen, um so mehr, als diesmal eine ganze Reihe Arbeiter am Wahltag einer Reserverübung genügen mußten und um ihr Wahlrecht kamen. Der neue Landtag dürfte wahrscheinlich erst im Herbst zusammentreten. —

Unter dem Schutze der Bajonette.

Im Lande der Madjaren ist die Empörung des Volkes über den Staatsstreich Tiszas und über die Gewaltthätigkeit der Regierung zur lodenden Flamme geworden. Die Arbeiter und das Bürgertum machen gemeinsame Sache. In der Provinz ist die Revolution ausgebrochen. Aus Großwardein wird der Generalstreik gemeldet. Montagabend zogen große Volksmassen vor Tiszas Haus und demolirten sämtliche Fensterheben. Dann zog die Menge nach dem Komitatshaus, nach dem Gerichtsgebäude und nach dem Hause der nationalen Partei, um dort die Empörung zum Ausdruck zu bringen. Schließlich kam es zu heftigen Zusammenstößen mit der Polizei, die

Am Dienstag vormittag versammelten sich die oppositionellen Abgeordneten in ihrem gemeinsamen Versammlungslokal, wo Graf Apponyi in einer Rede flammenden Protest gegen das Vorgehen des Grafen Tisza und gegen die Ausweisung der oppositionellen Abgeordneten aus dem Reichstag erhob. Dann begaben sich die Abgeordneten nach dem Parlamentsgebäude, wurden aber von dem dreifachen Kordon von Militär zu Pferde und zu Fuß abgewiesen. Die ausgeschlossenen Abgeordneten begaben sich dann zum Klublokal der Volkspartei. Unterwegs hatte sich eine Menschenmenge angeschlossen, die fortwährend in den Ruf ausbrach: „Abzug Tisza!“ Es



Die oppositionellen Abgeordneten begeben sich unter Führung des Grafen Apponyi (1), des Parteiführers Julius von Jusch (2), und des Grafen Michael Karolyi (3) ins Parlament.



X Präsident Graf Tisza begibt sich unter polizeilicher Begleitung ins Parlament.

Zu den Parlamentskrawallen in Budapest.

sich aber vor der Menge zurückziehen mußte. Bald erschien ein Bataillon Infanterie im Sturmschritt und eine Eskadron Husaren. Gegen 11 Uhr nachts war die Ruhe wiederhergestellt. Das Militär hält die Straßen und die Hauptplätze der Stadt besetzt. Eine Anzahl Verhaftungen wurde vorgenommen.

In Debreczin, einer Stadt von 80 000 Einwohnern, kam es zu einer Schlacht zwischen Militär und der Volksmenge. Es gab viele Verwundete. Sämtliche Geschäfte sind geschlossen. Der Verkehr steht völlig. Zwei Straßenbahnwagen wurden demoliert.

Auch am Bistchofsitz Rajchau, ferner in Gollnow und Klausenburg ist die Revolution im Gange. Ueberall heben sich die Volksmassen und die bewaffnete Macht gegenüber. In Rajchau gab es eine Anzahl Verwundete.

Für Dienstag Abend sind große Demonstrationen in vielen Städten geplant. Nach einer Meldung aus Wien soll auch Militär aus Oesterreich nach Ungarn zur Unterdrückung der Revolution abgehen.

Aus Budapest wird noch gemeldet: Aus der Provinz laufen täglich Nachrichten ein, die eine Ausbreitung der Revolution befürchten lassen. Die Parteileitung hat sofort nach allen Richtungen Delegierte entsandt, die sich mit den Arbeitermassen verständigen sollen.

wurde das Rossuthlied gesungen. Plötzlich an einer Straßenbiegung sprengte berittene Polizei und Gendarmerie herbei und ritt in die Menge. Es entstand eine furchtbare Panik. Zahlreiche Personen wurden umgeritten. Die Menge wurde in drei Gruppen vertrieben.

Am Dienstag wurde das ungarische Parteiblatt wieder konfisziert, teils, um das Blatt zugrunde zu richten, teils, um zu verhindern, daß die Massen über die Vorgänge und über die Anordnungen der Partei unterrichtet werden. Die Bewegung gegen die Reaktion nimmt im ganzen Lande zu.

Im Reichstag herrschte Stille, da die Opposition fehlte. Nachdem die neue Hausordnung mit 230 Stimmen angenommen war, vertagte sich das Haus bis 18. Juni.

Das Oberhaus wird am Sonnabend über die Militärvorlage verhandeln. Zu dieser Sitzung rüstet sich die Opposition. Wenn dieses Gesetz vom Oberhaus angenommen ist, wird es an den Reichstag zurückgehen, wo es am kommenden Dienstag zur Beratung stehen wird.

Der Präsident des Reichstags, Graf Tisza, ist mit dem zweiten Vizepräsidenten zur Audienz nach Wien beordert. Der Bahnhof war Dienstag nachmittags von Militär und Gendarmen vollständig abgeperrt. So zieht das Reichstagspräsidium unter dem Schutze der Bajonette nach Wien. —

Die französische Wahlrechtsvorlage.

Die von Herrn Pointard angeführte Wahlrechtsvorlage ist der Wahlreformkommission der Deputiertenkammer zugegangen.

Die Vorlage hat den Vorschlag, ebenso kurz wie klar zu sein. § 1 bestimmt, daß die Abgeordneten nach der Listenwahl mit Berücksichtigung der Minderheiten gewählt werden. Nach § 2 wird der Wahlkreis durch ein oder mehrere Departements gebildet, nach einer dem Gesetz angehängten Tabelle. Das Seinedepartement allein wird gestellt. Diese Tabelle ist nach nicht veröffentlicht, jedoch ist bekannt, daß die Wahlkreise mindestens acht Mandate umfassen sollen. Auf je 70 000 Einwohner französischer Nationalität und auf je überhöchste Einwohnerzahl von mindestens 20 000 kommt ein Mandat. Nach § 4 kann man in höchstens zwei Wahlkreisen zugleich kandidieren. Das ist eine Erleichterung an die Wahl vor einem zweiten Wahlkreise oder Wählerlager.

§ 5 bestimmt, daß die einem Kandidaten gegebenen Stimmen sowohl dem Kandidaten wie seiner Liste zugerechnet werden. Ein als voll angerechnet. Stimmzettel, die Kandidaten von mehreren als voll angerechnet. Stimmzettel, die Kandidaten von mehreren Listen umfassen, sind ungültig. Die Verteilung der Mandate erfolgt auf Grund der abgegebenen Stimmzettel nach dem Verhältnis. Die etwa überschüssigen Mandate fallen der Liste zu, die die größte Stimmenzahl auf sich vereinigt. So wird die Spitzenverbände wie die Stimmzettelverteilung wird ebenfalls.

Die Antiproportionalisten rüsten jedoch nicht ab. Vor die Entscheidung gestellt, haben sie sich sogar zur Ausarbeitung einer eignen Vorlage aufgeschwungen. Sie ist zwar noch nicht ganz fertig, aber die „Grundzüge“ sind bekannt. Danach sollen alle Mandate den Listen oder den miteinander verbundenen Listen zufallen, die die Mehrheit der Stimmen auf sich vereinigen. Nur dann, wenn eine solche Mehrheitsmehrheit nicht zu erzielen ist, sollen die Mandate proportional verteilt werden. Wie die Dinge augenblicklich liegen, würden voraussichtlich die Radikalen dabei am schlechtesten abhandeln, weil eben auch die Opposition — Sozialisten, Progressiven und Reaktionäre — gezwungen wären, ihre Listen zu verbinden, wodurch der Regierungsbund häufig ganz ausfallen würde. Worauf es den Wahlreformfeinden jedoch ankommt, ist nicht etwa die Annahme ihrer Vorlage, sondern die Verhinderung jeder Wahlreform. Denn daß ihre Vorlage keine Aussicht hat, in der Kammer eine Mehrheit zu finden, wissen die Kandidatenpolitik sehr wohl. Da jedoch die Regierung sich verpflichtet hat, nur dann die Vorlage durchzuführen, wenn diese nicht nur die Kammermehrheit, sondern auch die Mehrheit der Regierungsmehrheit auf sich vereinigt, hoffen die Wahlreformfeinde, diese Mehrheit zu verhindern. Sie sollen auch schon über 200 Unterschriften für ihr Projekt gesammelt haben. Da die vier Gruppen, die die Regierungsmehrheit bilden, ungefähr 380 Mitglieder zählen, wäre — ginge es nach den Unterschriften — das Regierungsprojekt und damit die Regierung schon gescheit. Aber da es sich um Radikale handelt, darf man das Mandat nicht

tragisch nehmen. Diese Gesellschaft ist so sehr gewohnt, ihr Programm und ihr gegebenes Wort zu brechen, daß man sicher sein kann, daß von den 205 Unterzeichnern mindestens 100 umfallen werden.

Um das vor wenigen Monaten noch so gefeierte „große“ Ministerium, das ihnen wegen seiner Wahlreformfreundlichkeit jetzt in tiefer Seele verhaßt ist, abzuwürgen, haben die Radikalen ein Mandat ausgestellt, das jene Grenze überschreitet, wo die Schamhaftigkeit in Dummheit umschlägt. Sie, die alle Verfolgungen der Arbeiterklasse, alle brutalen Rechtsbeugungen mit ihrem Votum gedeckt und alle Amnestieanträge unserer Genossen abgelehnt haben, sie können jetzt plötzlich nicht mehr bis zum 14. Juli — dem Datum, an dem es einst üblich war, die politische Verantwortung zu amnestieren — mit der Amnestie warten, da sie wissen, daß die Regierung gegen die Amnestie ist, vor allem gegen eine Amnestie, die nicht von ihr vorgeschlagen und die vor dem 14. Juli proklamiert ist, hoffen die Radikalen mit Hilfe der Sozialisten eine Mehrheit für die Amnestie zu erhalten und — worauf es ankommt — die Regierung zum Rücktritt zu zwingen. Dazu schreibt Genosse *Serbé* aus dem Gefängnis, wo er schon 3 Jahre sitzt und noch 9 Jahre abzuwarten hat, an Genossen Bailant:

„Was erfahre ich? Daß die antiproportionalistischen Radikalen, um die Proportionalwahl abzuwürgen, Ihnen, der Parlamentsgruppe der Partei, einen Amnestieantrag zwischen die Beine werfen? Sie werden doch hoffentlich nicht die Proportionalwahl, die viel wichtiger ist als wir politischen Gefangenen, so sehr wir auch der Teilnahme würdig sein mögen, uns opfern! Von allen politischen Gefangenen bin ich gegenwärtig am längsten hinterm Gitter und ich habe noch am meisten abzuwarten. Um es unseren Genossen von der Parlamentsgruppe bequem zu machen, wollen Sie ihnen sagen, daß ich die Amnestie unter den Umständen, unter denen man sie vorschlägt, um keinen Preis will, ich, der am meisten Interessierte und daß ich gegen sie stimme.“

Vorausichtlich wird die Kommission dem Antrag unserer Genossen stattgeben und der Kammer ihren Bericht in wenigen Tagen zugehen lassen. Natürlich werden nicht wenig Obstruktionsmanöver der Antiproportionalisten zu durchkreuzen sein. Trotzdem dürfte die Entscheidung gegen Ende der Woche, spätestens am Anfang der folgenden Woche fallen.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 12. Juni 1912.

Aussperrung in der Metallindustrie Magdeburgs.

Am Sonnabend den 15. Juni sollen nach einer Ankündigung, die vor einigen Wochen in hannoverschen Zeitungen stand, 60 Prozent der in der hiesigen Metallindustrie beschäftigten Arbeiter ausgesperrt werden. Seitdem hatte die Deffektivität nichts mehr davon erfahren. Die hiesige Arbeiterkassette hat jene Ankündigung mit größter Seelenruhe hingenommen und auch die Vorbereitungen, die seit Montag in den hiesigen Betrieben erfolgen, welche keinen Zweifel lassen, daß die Unternehmer bereit sind zu einem neuen Gewaltakt, regen die Arbeiter keineswegs auf. Wissen sie doch, daß solche und noch umfangreichere Kämpfe die Signatur der nächsten Zeit sein werden.

Zunehmend ist es interessant, die Ursachen dieser beabsichtigten neuesten Unternehmerwillkür kurz zu schildern. Große Teile der Metallindustrie Deutschlands haben seit Jahren die täglich 9 stündige bzw. eine noch kürzere Arbeitszeit eingeführt. Hannover hatte dagegen noch die 10 stündige Arbeitszeit und nur am Sonnabend war 1 Stunde früher Arbeitsschluss. Es wurden seitens der Arbeiter verschiedene Male Versuche gemacht, eine Verkürzung zu erreichen; doch vergeblich. In diesem Jahre mußte sie erreicht werden. Die Arbeiter forderten 34 Stunden Arbeitszeit pro Woche und als Lohnausgleich 5 Pfg. Lohnzuschlag pro Stunde. Die Unternehmer lehnten wieder ab und erst als in einigen Betrieben die Arbeitsniederlegung erfolgte, machten sie das Zugeständnis der 57 stündigen Arbeitszeit, verbunden mit einer nur 3 1/2 prozentigen Lohnzulage, d. h. 1 bis 2 Pfg. pro Stunde. Auch sollte die Arbeitszeit an den ersten 5 Tagen eine 10 stündige bleiben, am Sonnabend aber durch Wegfall der Mittagspause der Schluss um 2 Uhr nachmittags erfolgen. Dieses Zugeständnis lehnten die Arbeiter an. Sie waren bereit, die Forderung der 54 stündigen Arbeitszeit fallen zu lassen, verlangten jedoch mindestens die 56 stündige, wie sie kürzlich für Frankfurt a. M. zugestanden war. Dann aber einen mindestens 3 Pfg. betragenden Lohnausgleich und schließlich die verkürzte Arbeitszeit verteilt auf alle Tage aus allgemein hygienischen Gründen, aber auch im Interesse der Arbeiter, welche nur bei einer Verkürzung der Arbeitszeit an allen Tagen nur nicht erhöhten Akkordpreisen sich abfinden können.

Die Unternehmer sperren nun 60 Prozent der Metallarbeiter in Hannover aus. Die Organisationen der Arbeiter veranlassen darauf noch weitere den Unternehmern besonders wertvolle Arbeiter gleichfalls zur Arbeitsniederlegung. So steht die Angelegenheit noch heute. Die Arbeiter in Hannover denken nicht daran, ihre Forderungen weiter einzuschränken.

Sozial rücksichtlos wie die Leitung der Industriellen Hannovers, sind auch die Leitungen der Unternehmerverbände in Magdeburg und Halle. Deshalb wollen sie ihren Klassen Genossen in Hannover Hilfe bringen, indem sie gleichfalls 60 Prozent der Arbeiter auf die Straße werfen, obgleich diese mit der Bewegung in Hannover nicht das mindeste zu tun haben. Die hiesige organisierte Arbeiterkassette wartet auf die Ausführung des Planes. Torheit ist es anzunehmen, daß sie die Kollegen in Hannover veranlassen könnten, nachzugeben. Im Gegenteil! Wohl aber wird manchem Arbeiter, der noch der klassenbewußten Arbeiterbewegung fernsteht, der Solidaritätsgedanke durch solch brutales Handeln der Unternehmer geradezu eingepreßt. Und deshalb: es leben unsre Freunde, die Feinde!

— **Sozialdemokratischer Verein.** Die Frauenversammlung in Magdeburg erfreute sich eines recht guten Besuchs. Genosse *Holzappel* hielt in ihr einen Vortrag über die „Frau in der Kunst“, der beifällig aufgenommen wurde. Eine Debatte fand nicht statt. Eine längere Beratung wurde über die demnächst in dem Bezirk stattfindende Agitation zur Gewinnung neuer Mitglieder gepflogen. Eine Anzahl Genossinnen erklärte sich bereit, besonders unter den Frauen durch die Verbreitung eines Flugblattes zu wirken. Dann wurden noch verschiedene Kommissionen durch Wahl von Mitgliedern ergänzt.

— **Zu Haft genommen** wurden der mehrfach bestrafte Arbeiter *Elto S.* aus dem Stadtteil Rothersee, der aus der Boltere einer Gartenparzelle Hühner gestohlen hat, und der Arbeitssüchtige *Paul B.* von hier, der aus einer Gütergehege entwichen ist.

— **Zur Steuerzahlung.** Wir machen darauf aufmerksam, daß die Frist zur Bezahlung der Steuern für das Vierteljahr April bis einschließlich Juni d. J. mit dem 15. d. M. abläuft und daß während der letzten vier Hebetage die Steuerkasse schon um 12 Uhr mittags geschlossen wird. Es empfiehlt sich, die Steuern baldmöglichst an die Steuerkasse abzuführen, da an den letzten Hebetagen ein starker Andrang bei der Kasse herrscht. Für diejenigen Steuerpflichtigen, welche das Postfachkonto der Steuerkasse benutzen und die Steuerbeträge mittels Zahlkarten einbringen wollen, bemerken wir, daß Zahlkarten bei den Steuerkassen der Altstadt und der Vororte bereitgehalten werden. Da die mittels Zahlkarte eingezahlten Beträge durch das Postfachkonto in Berlin gehen, empfiehlt es sich, zur Vermeidung der Mahnung, die Einzahlung so zeitig zu bewirken, daß die Beträge spätestens am 15. dieses Monats im Besitz der Steuerkasse sind. Es kommt noch immer häufig vor, daß auf den Zahlkarten oder Postanweisungen die Steuernummer und Zahlstelle nicht angegeben wird, die eingezahlten Beträge daher zunächst nicht ordnungsmäßig von der Kasse gebucht werden können und unter Umständen zurückgeschickt werden müssen. Wir weisen deshalb wiederholt darauf hin, daß es dringend notwendig ist, die Steuernummer und Zahlstelle auf den Zahlkarten oder Postanweisungen genau anzugeben. Wegen der einzuzahlenden Gebühren verweisen wir auf die auf der Rückseite der Zahlkarten befindlichen Bemerkungen. — Die Steuerkasse bleibt wegen der Zusammenstellung der Steuerrückstände vom 17. bis einschließlich 26. d. M. geschlossen.

— **Eine überflüssige Anzeige.** Der Kraftwagenführer *Emil L.* fuhr am 31. März d. J. mit seinem Auto über die Zollbrücke und Lange Brücke. Dabei entwickelte sich ein sehr starker Rauch und übler Geruch. Dies veranlaßte den die Kontrolle ausübenden Beamten, gegen L. eine Anzeige zu machen. Gegen das Strafmandat erhob dieser Einspruch und wendete ein, sein Wagen habe automatische Delung und da er auf der Zollbrücke des starken Verkehrs wegen hätte Schritt fahren und abstopfen müssen, hätte sich etwas mehr Del angesammelt und nun habe sich beim Anfahren für eine Strecke starker Rauch entwickelt, das sei un vermeidlich. Da dies durch sachverständiges Gutachten bestätigt wurde, erfolgte vor dem Schöffengericht Freisprechung. — Was hätte die Welt aber wohl verloren, wenn die Anzeige gar unterblieben und dem Gericht wie dem Chauffeur diese Scherereien erspart wären? Das ist gar nicht auszu denken!

— **Bäckermeister als ehrliche Friedensfreunde.** Wenn oft behauptet worden ist, daß die Bäckermeister keine Freunde eines ehrlichen Friedens mit ihren Gesellen sind, daß ihr Lächeln den Kunden gegenüber ohne jede Aufrichtigkeit ist, so ist das jetzt wieder eskalant durch den Fall des Wädemeyers Schüler in der Hafenstraße bewiesen worden. Dieser Herr erkannte den Tarifvertrag nach kurzem Kampfe unterschrittlich an; er muß aber wohl von vornherein die Absicht gehabt haben, ihn so schnell wie möglich wieder zu brechen — die Hauptursache ist ja, daß man den „dummen Arbeiterfrauen“, die als Kunden hauptsächlich in Frage kommen, etwas vormacht. Herr Schüler hatte beantragt auch die Polizei gegen die Flugblattverbreiter der Streifenben requiriert und gegen einen Genossen sogar Strafantrag gestellt. Als Herr Sch. den Vertrag anerkannte, erklärte er auch, den Strafantrag zurückzunehmen zu wollen, was nicht geschah, er hat heute vormittag halten zwei Genossen in dieser Sache Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter. Man sieht also, Herr Schüler will ein starker Mann sein und versuchen, Arm in Arm mit dem Schutzmann und dem Staatsanwalt die „verfluchten Gewerkschaftler und Sozis zu bezwingen“. Herr Sch. glaubt nun auch auf die Großen der Arbeiterkassette verzichten zu können und hoffentlich richten sich Arbeiter und Arbeiterfrauen nach dem eigenen Auspruch des Herrn Schüler: „Fellässigen sie mich nicht mehr!“ Am Donnerstagabend findet bei Winter, Rogauer Straße, eine Versammlung statt, die sich mit dem Verhalten dieses Herrn beschäftigt wird. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

— **Städtischer Chauffeeban.** Durch die Einzelleistungen der Vorstädte mit Magdeburg kommt die Stadtverwaltung in die angenehme Lage, nicht bloß für die Unterhaltung des Straßenpflasters, sondern auch für das Plaster der Häuser eine Sorge tragen zu müssen, soweit diese innerhalb der eingemeindeten Ortsteile sich befinden. Die erste Vorlage dieser Art ist jetzt den Stadtverordneten zugegangen. Es handelt sich um die Neueinrichtung der Chauffee von Prester bis zur Grenze bei Pochau. An Gesamtkosten sind nicht weniger als 90 000 Mark veranschlagt, die auf drei Jahre verteilt werden sollen. Die Stadtverordneten werden um ihre Zustimmung ersucht.

— **Erpressungsversuch.** Der Tischlermeister Christoph Scherzeit schrieb am 7. April 1911 einen Brief an den Bauunternehmer Kaufant zu Tilsit, worin er unter der Drohung mit 175 des Strafgesetzbuchs 6000 Mark Schweigegeld zu erpressen versuchte. Die Verhandlung fand in nichtöffentlicher Sitzung statt. Die Strafkammer stellte nur Beihilfe zur verurteilten Erpressung fest und erkannte auf 4 Monate Gefängnis.

— **Unfälle.** Dem Arbeiter Franz Schmidt wurde am Dienstag nachmittags auf dem Grundstück Freie Straße 33 (Mitteldeutsche Eisenhandlung) durch Ueberfahren die große Zehe am rechten Fuß abgequetscht. Der Verletzte wurde nach seiner Wohnung, Salzstraße 4, transportiert. — Der Altonenpumpenführer Karl Wajsmann fiel am Dienstag nachmittags in der Altstadt Wallonerberg 2/3 eine Treppe herab und zog sich derartige Verletzungen zu, daß seine Aufnahme in die Krankenanstalt Altstadt notwendig wurde. — Ebenfalls wurde der Arbeiter Karl Fischer, wohnhaft Blaubeckstraße 16, aufgenommen, dem beim Abbruch des Hauses Stiftstraße 1 ein Mauerstein auf den Kopf gefallen war. Angeblüh soll der Stein absichtlich von einem andern Arbeiter geworfen worden sein.

— **Vom Schlaganfall betroffen.** Gestern vormittag gegen 9 1/2 Uhr ist der Fleischermeister August Hakenfrüger, Blumenstraße Nr. 2 wohnhaft, am Haffelbachplatz auf dem Hinterperron eines Straßenbahnwagens von einem Schlaganfall betroffen worden. Er wurde durch einen Schutzmann in eine der nächsten Häuser gebracht, wo er nach wenigen Minuten verstarb. Die Leiche wurde nach seiner in der Nähe gelegenen Wohnung gebracht.

— **Von einem Automobil angefahren.** In der Nacht zum Mittwoch wurde der Kaufmann Alfred Schattmann von hier am Kaiser-Wilhelm-Platz von einem Automobil derartig angefahren, daß Herr Schattmann erhebliche Verletzungen an der ganzen linken Körperseite davontrug. Die herbeigerufene Sanitätskolonne der Feuerwehr sorgte für die Ueberführung des Verunglückten nach der Krankenanstalt Altstadt.

— **Ein Fahrradmarder abgeurteilt.** Der Hafnarbeiter Paul Rühmeyer von hier, geboren 1888, vorbestraft, stahl am 17. März d. J. aus dem Hausflur Heinrichstraße 22 ein Fahrrad des Dachdeckermeisters Lette, ferner am 20. April aus der Räucherlampe des Fleischermeisters Bendler durch Einsteigen Schinken, Speck und Bratwürste im Werte von zusammen 30 Mark. Der Angeklagte wurde, da strafschärfender Nachfall vorliegt, von der Strafkammer zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

— **Gestohlen** wurden aus einer unverschlossenen Wohnung in der Mohlenstraße eine lange gedrehte goldene Damen-Uhrkette; in einem Geschäft am Dreienweg ein Klappportemonnaie mit etwa 10 M. Inhalt; aus einem verschlossenen Schlafhaus in der Feldstraße eine größere Menge Knoblauchwürste; aus einer Baubude in der Rantstraße eine Bogensäge, eine Schippe und ein Arbeitsjackett; aus einer Wohnung in der Schönebelder Straße ein Sparkastenbuch über eine Einlage von 1047 Mark, von welcher der Täter, der bekannt ist, 300 Mark abgehoben hat, und fälschlich geworden ist.

— **Ein Hotelschwindler.** Als Pastor oder Missionsprediger pflegt sich der vielbesprochene kleiner Johann Halberstadt aus Irlenborn in besseren Hotels einzulogieren, um dann ohne Bezahlung seiner Hotelrechnung zu verschwinden. Der Schwindler ist 36 Jahre alt, 1,88 Meter groß, er hat mittelblondes Haar, hellblonden, harten, gutgepflegten Schnurrbart, grüne Augen, stottert in erregtem Zustand ziemlich stark, spricht außer Deutsch auch Französisch und Spanisch und geht gut gekleidet.

Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mitteilungen der Direktionen.)

* **Viktoria-Theater.** Am Donnerstag setzt Herr Dr. Senger sein Gastspiel in Kristian Bernards dreifäufigem Schwant „Das kleine Café“ als Albert fort. Ist schon dem Gastspiel besondere Zugkraft zuzuschreiben, so verdient der entzückende Schwant an sich schon, das lebhafteste Interesse, welches ihm auch in der Tat überall zuteil wurde. Am Freitag findet die einzige Wiederholung der Wolnarschen Komödie „Der Geldgardi“ statt. Für Sonnabend wird ein Schnitzabend vorbereitet, an dem „Anatol“ zur Aufführung gelangt. Von dem Einakterzyklus werden „Frage an das Schicksal“, „Wahrscheinlicher“ und „Hochzeitsmorgen“ gegeben.

* **Zentraltheater.** Große Erfolge sind der Posse „Autolieschen“ andauernd beschieden. Die meisten Melodien werden heute schon überall gesungen.

Letzte Nachrichten.

Das chinesische Wahlrecht.

Pe. Peking, 12. Juni. Die Nationalversammlung beriet in erster Lesung die Organisation der Nationalversammlung und die Wahlrechtsfrage. Es wird in Zukunft zwei Kammern geben, die Abgeordnetenkammer und den Senat. Die Kammer der Abgeordneten, die vom Volke zu wählen sind, wird auf Grund des Proportionalwahlrechts gebildet. Der Senat wird von den Provinzialparlamenten gewählt. Die beiden Kammern werden ihre Sitzungen zu gleicher Zeit abhalten, jede Sitzungsperiode wird 4 Monate dauern, kann aber verlängert werden. Die Abgeordneten sollen auf 4 Jahre, die Senatoren auf 6 Jahre gewählt werden. Ein Drittel der Senatsmitglieder wird alle 2 Jahre neu gewählt werden. Bei den Urwahlen soll der Wähler einen Stimmzettel abgeben, der nur einen einzigen Namen trägt und nicht unterzeichnet ist. Bei den Wahlmännerwahlen soll ein gezeichnete Stimmzettel zur Anwendung kommen, der mehrere Namen trägt. Um gewählt zu werden, muß man 30 Jahre alt sein.

* **Koburg, 12. Juni.** In der Wahlmännerwahl für den Landtag im 3. Wahlbezirk (Stadt Koburg) wurde am Dienstag nach heftigen Wahlkampf der nationalliberale Oberbürgermeister Strohfeld gewählt. Damit ist das einzige sozialdemokratische Mandat im Koburger Sonderlandtag verloren gegangen.

— **Pe. Herford, 12. Juni.** Auf der benachbarten Gerbe Mühlsberg riß das Förderseil. Vier Bergleute, die in die Tiefe stürzten, wurden sofort getötet.

— **Wb. München, 12. Juni.** Im Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer ist der Lotterievertrag mit Preußen abgelehnt worden. Die Regierung soll zur Vorlage eines Gesetzes für eine bayerische, vom Staate zu verpachtende Lotterie aufgefordert werden.

— **Pe. Paris, 12. Juni.** Der „Excelsior“ bringt ein Telegramm seines Korrespondenten in Brüssel, wonach es zu schweren Aufsehungen im 2. Infanterie-Regiment in Gent gekommen ist. Etwa 50 Soldaten dieses Regiments begaben sich nach einem Versammlungsort lokal der Sozialisten, wo sie an einer Versammlung derselben teilnahmen. Weitere 40 Infanteristen hätten sich gewweigert, an den Übungen teilzunehmen. Sie sind sämtlich verhaftet worden und werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

— **Pe. Paris, 12. Juni.** Ein schrecklicher Unfall ereignete sich gestern Abend in einem Wanderzirkus, der gegenwärtig in Versailles seine Vorstellungen gibt. Ein deutscher Tierbändiger namens Karl Feldmann hatte dort gerade eine großartige Dressurnummer mit acht Löwen vorgeführt und war im Begriff, die Tiere in ihre Käfige zurückzuführen, als sich plötzlich zwei Löwen auf ihn stürzten, ihn zu Boden warfen und schwer verletzten. Es war nur der Geistesgegenwart der Wärter, die sofort mit Peugabeln und Peitschen herbeieilten, zu verdanken, daß Feldmann nicht vollends zerfleischt wurde. Der Tierbändiger wurde jedoch so schwerverletzt ins Spital eingeliefert, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

— **Wb. Konstantinopel, 12. Juni.** Die Frist für die ausgewiesenen Italiener läuft morgen ab. Bisher haben mehr als 3000 Italiener Konstantinopel verlassen; doch bleiben viele zurück. — Nach einer vom Kriegsminister veröffentlichten Depesche über den Kampf bei Jangur griffen die Italiener mit 1 1/2 Divisionen der bestequipten Teile von Banzur und mit einer Division den östlichen Teil an. Schwere Schiffs- und Festungsartillerie, zwei Gebirgsbatterien und vier Feldbatterien der Italiener nahmen am Kampfe teil, der 7 1/2 Stunden dauerte. Der linke Flügel der Türken, der von der Flotte lebhaft bombardiert wurde, mußte seine Stellungen räumen; die übrigen Teile der Verteidigungslinie leisteten Widerstand, bis die Munition erschöpft war. Schließlich kam es zu einem überaus blutigen Kampfe Mann gegen Mann.

— **Wb. Newyork, 12. Juni.** Nach einer Meldung aus Seward (Alaska) sind die Dörfer Kobal und Woodland infolge des Ausbruchs des Vulkans Katmai, der am Sonntag begann und 48 Stunden dauerte, mit einer Aschenschicht von 30 Zentimeter Höhe bedeckt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Wettervorhersage.

Donnerstag den 13. Juni: Meist bedeckt, mäßig warm, ohne nennenswerte Niederschläge.

Verlangen Sie verehrte Hausfrau beim Einkauf von **Bleich-Soda**

Achten Sie aber auch darauf, dass Sie wirklich

nur **Henkel's Bleich-Soda**

Bleich-Soda mit dem Namen **Henkel**

Altbekannt und beliebt, praktisch zum Einweichen und Vorwaschen der Wäsche.

und Schutzmarke „LÖWE“ erhalten.

Unentbehrlich für den Hausputz!


Überall erhältlich!

K15

GEBR. BARASCH

Ein  gratis nach den Bedingungen unserer Markierkarten!

DONNERSTAG
:: FREITAG ::
SONNABEND

Verlangen Sie Markierkarten für unser kostenloses 

1 WAGGON EMAILLE-GESCHIRR

Erstklassige Qualität! ::

EXTRA- PREISE!

Grau, weiß, neublau ::

Maschinentöpfe ohne Ausgufz, gestanzt	Stück	42	38	35	29	24	18	18
Maschinentöpfe mit Ausgufz, gestanzt	Stück	48	42	38	33	28	24	24
Schmortöpfe flache Form, aus einem Stück gestanzt	Stück	95	88	72	58	48	35	35
Schmortöpfe hohe Form, aus einem Stück gestanzt	Stück	1.15	95	85	68	58	45	45
Küchenschüsseln	Stück	34	30	24	22	20	15	15
Teigschüsseln mit Griffen, aus einem Stück gestanzt	Stück	1.50	1.35	1.25	95	85	75	75
Wasserkessel	Stück	1.95	1.85	1.65	1.45	1.10	88	88
Waschtöpfe	Stück	3.95	3.65	3.25	2.85	2.40	1.95	1.95
Wannen oval, mit Fuß	Stück	2.65	2.20	1.75	1.45	1.10	95	95
Kasserollen mit Stiel, gestanzt	Stück	88	75	60	48	38	34	34
Kaffeekannen	Stück	1.10	95	88	72	62	54	54
Bratpfannen länglich, mit Griff	Stück	1.30	1.20	1.05	95	78	62	62
Bratpfannen rund, mit Stiel	Stück	58	52	42	38	32	22	22

Essenträger, Eimerform	Stück	1.25	1.10	88	75	75
Kartoffelkocher	Stück	2.35	1.85	1.65	1.45	1.45
Schaffnerkrüge	Stück	90	85	75	62	62
Kaffeeflaschen	Stück	88	72	65	52	52
Waschbecken mit Seifennapf	Stück	82	70	58	54	54
Nachtgeschirre, weiß	Stück	68	55	45	45	45
Toiletteimer mit Rohrbügel, aus einem Stück gestanzt	Stück	3.95	3.95	3.95	3.95	3.95
Wassereimer mit Fuß	Stück	95	85	85	85	85
Wassereimer, moderne Dekore, 28 cm	Stück	1.45	1.45	1.45	1.45	1.45

EIN POSTEN WASSERKANNEN 48, gebauht, mit kl. Fehl., regulär. Preis 1.45 1.65 jetzt Stück 68

Wassereimer 28 cm, neublau St. 68, Konsolen mit Maß 1/2 Liter . . . Stück 42

EISSCHRÄNKE Original-Eschebach

Drahtgaze-Speiseiglocken, rund 80 72 65 52 45 32	Eismaschine „Rapid“ St. 2.95
Drahtgaze-Speiseiglocken, oval 1.05 90 82 72 62 48	Kohlenplatte . . . Stück 1.95
Fliegenfallen, Draht Stück 28	Spiritusgasplatte, groß, ganz besonders preisw. 4.95
Fliegenklatschen „Klippklapp“ mit Stiel 28	Reisekocher Stück 95 78 58
Blumenkasten, grün lackiert 1.75 1.55 1.35 95 72	Reisebestecke St. 1.65 85 68

Einkoch-Apparate

„Bade-Duplex“

sowie sämtliche Zubehörteile und Gläser zu Original-Fabriklistenpreisen

Prospekte auf Wunsch gratis und franko.

Fliegenschränke	Größe 70x50x45	Größe 60x41x35	Größe 50x36x28 cm
	Blech, Prima Qualität . . . Stück	12.50	9.75

ADLER-GLÄSER	1/2	3/4	1	1 1/2	2 Liter
	mit komplettem Verschluss	26	30	34	42

Zitronenpressen . . . Stück 8	Milchsatten Stück 7
-------------------------------	-------------------------------

Einmachetöpfe	1/4	1/2	3/4	1	1 1/2	2	2 1/2	3	4	5 Liter
	Stück	5	6	8	9	13	16	22	28	38

SEHR PREISWERTES ANGEBOT FÜR

Restaurateure!

Bierbecher Goldrand 1 Liter neue Eiche	8
Bierbecher Dortmund, gerippt 0,2 od. 1/2 Liter neue Eiche	8
Bierbecher Viktoria, glatt 0,2 od. 1/2 Liter neue Eiche	13
Bierbecher Viktoria, glatt, m. Goldrand 0,2 od. 1/2 Liter neue Eiche	18
Bierbecher Karl, mit extra stark. Boden 0,2 od. 1/2 Liter neue Eiche	16
Bierbecher Karl, extra stark. Boden, m. Goldr. 0,2 od. 1/2 Ltr. n. Eiche	22
Bierbecher Otto, mit extra stark. Boden 0,2 od. 1/2 Liter neue Eiche	17
Bierbecher Otto, m. extra stark. Boden, m. Goldr. 0,2 od. 1/2 Ltr. n. Eiche	24
Bierseidel Ernst 0,2 od. 1/2 Liter neue Eiche	18
Bierseidel Amerika 0,2 od. 1/2 Liter neue Eiche	18

Fußbadewanne, verzinkt mit Wulst	3.65
Sitzbadewanne, verzinkt	5.95
Volksbadewanne, verzinkt	12.50
Wäschemangel	22.50
Gardirenspanner, 4 Meter Länge	14.50
Fenster-Gaze, blau oder grün	
Breite 55 cm 40 cm 50 cm 60 cm 65 cm	
Meter 38 55 65 72 80	
Brodbüchsen, lackiert	2.75 2.25 1.65 95
Petroleumkocher	3.95 2.75 1.65 95
Gießkannen, lackiert	1.25 95 68 48
Blumengitter, lackiert	1.15 90 65 42
Gartenschlauch Meter	1.65 88
Patentkleiderbügel m. Hosenspanner	38

Drei besonders billige Angebote!

Küchengarntur 22teilig modernes Dekor	sonst 8.45	jetzt 5.45
Waschservice 5 teilig dekoriert	sonst 4.00	jetzt 2.95
Kaffeesevice 9teilig dekoriert	sonst 2.75	jetzt 1.95

Klosettpapierhalter „Bravo“ sonst 1.25 jetzt	68
Fleckenapotheke Holzkons. m. 2 Fl. sonst 1.25 jetzt	68
Bidets	früher 41.50 54.50 22.50
	jetzt 34.50 26.50 16.50

BRAUNES GESCHIRR

Blumentöpfe, mit Henkel, gerade oder bauchige Form	45 36 30 18
Einlegekrausen	10 8 6 5
Kaffeekannen	55 45 32 20
Milchtöpfe	18 12 9 6
Schüsseln, tief	20 16 14 10
Schmortöpfe	50 26 20 15
Kuchenformen	40 32 26 18
Blumentöpfe	7 6 5 4

Eiserner zusammenlegbarer Gartenstuhl Stück	1.45	Peddigrohrsessel mit vollgefächertem Sitz Stück	8.95	Blumenkrippen weiß lackiert, mit grünem Blecheinsatz Stück	8.95	Triumphstuhl mit gutem Bezug Stück	1.95
---	------	---	------	--	------	--	------

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 135.

Magdeburg, Donnerstag den 13. Juni 1912.

23. Jahrgang.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Dachdeckerstreik in Nordhausen. Montag morgen legten in Nordhausen die Dachdecker die Arbeit nieder. Die Unternehmer weigern sich, den tariflichen Lohn zu zahlen. —

Achtung! Erdarbeiter, Maschinen- und Werkstattpersonal! Die Firma Feld u. Franke, bei der die am Bau des Mittel-landkanals beschäftigten Arbeiter streiken, macht alle möglichen Anstrengungen, um Ersatz für die Ausständigen zu beschaffen. Bisher ist ihr das nicht gelungen. Nach Veröffentlichungen der bürgerlichen Presse wollte die Direktion am Montag mit 400 Mann den Betrieb voll aufnehmen, erhalten haben sie jedoch bisher nicht einen Arbeitwilligen. Die Erdarbeiter fordern nur einen Stundenlohn von 42 Pfg., wie er anderweitig schon lange gezahlt wird; auch das Maschinen- und Werkstattpersonal hat nur den Lohn gefordert, der im Tiefbaubetrieb allgemein üblich ist. Bisher hat die Firma jegliches Entgegenkommen abgelehnt, lange genug haben die Arbeiter Geduld geübt, und erst durch die Erklärung der Bauleitung: die Arbeiter mögen nur streiken, wenn sie Lust dazu haben, hat zur Arbeitseinstellung geführt. Kein Tiefbauarbeiter lasse sich durch in die Presse lancierte falsche Berichte irreführen. Der Betrieb ruht heute noch so wie am Tage der Arbeitseinstellung. —

Textilarbeiterstreik in Naumburg. In Naumburg bei Jannet-stadt in Schwaben haben in der dortigen Weberei 130 Textilarbeiter die Arbeit eingestellt, nachdem die Forderung auf Gewährung einer geringfügigen Lohnerhöhung und Abstellung von drückenden Mißständen abgelehnt worden war. —

Fortschritte des Bauarbeiterverbandes. Das Verbandsorgan des Bauarbeiterverbandes erscheint mit der neunten Nummer in einer Auflage von 350 000 Exemplaren. Das bedeutet gegen den Schluss des letzten Jahres eine Auflagesteigerung von 36 600. Die Nummer 52 des Vorjahres erschien in 313 400 Exemplaren. Dann schenkte die Auflage durch das Hinzutreten der Enkeltante um reichlich 12 000 in die Höhe. Aber schon die nächsten Wochen brachten eine starke Verminderung der Auflageziffer, die üblichen Verluste im Winter. Von da an ging es schnell vorwärts. Fast jede Woche brachte eine Steigerung um mehr als 1000, einige Wochen sogar um mehr als 3000. In diesem Wochen der Auflageziffer drückt sich ein entsprechendes Wachstum in der Mitgliederzahl aus, deren Höhe auf 335 000 geschätzt werden kann. —

18. Verbandstag der Brauerei- und Mühlenarbeiter.

Kr. Mannheim, 11. Juni.

Der Verbandstag wurde Montag abend mit den üblichen Begrüßungsreden vom Verbandsvorsitzenden Egel (Berlin) eröffnet. Er ist von 68 Delegierten, 4 Vorstandsmitgliedern, 15 Gutachtern und je einem Vertreter des Ausschusses und der Redaktion besetzt. Die Generalkommission ist durch Saffenbach (Berlin) vertreten.

In der Dienstag-Sitzung gab Verbandsvorsitzender Egel (Berlin) den Geschäftsbericht. Dieser umfaßt die Tätigkeit in den Jahren 1910 und 1911. Während die Berichtsperiode der Jahre 1908 und 1909 die Folgen der Brausteuererhöhung und der daraus entstandenen Bierkriege widerspiegelt, hat sich im Laufe des Jahres 1910 die Brauindustrie wieder allmählich erholt und dank besonders günstiger Witterungsverhältnisse war es 1911 möglich, die nachteiligen Folgen der Brausteuererhöhung fast allenthalben ganz zu überwinden. Die vorgenannten Bierpreis-erhöhungen, die allerdings vielfach auf harten Widerstand bei den Konsumenten gestoßen sind, haben größtenteils die Steuererhöhung reichlich wettgemacht. Sieht man von den ausschließlich auf Wasserkraft angewiesenen Mühlen, die im letzten Sommer viel unter Wassermangel zu leiden hatten, ab, dann ist auch für die Mühlenindustrie die Konjunktur während der beiden letzten Jahre günstig gewesen.

Insgesamt sind für den Verband 15 Bezirksleiter und 81 Angestellte in den größten Zahlstellen im Außendienst tätig. In der Berichtsperiode 1908/09 stieg die Mitgliederzahl um nur 819, in der jetzigen Periode aber um 9314. Bei Beginn der Geschäftsperiode, am 1. Januar 1910, zählte der Verband 33 897 Mitglieder. Der Anschluß der Mühlenarbeiter, 1. Oktober 1910, brachte ihm 4458 Mitstreiter, und Ende 1910 scharten sich bereits 41 277 Mitglieder um die Fahne des Verbandes. Das ist für 1910 ein Zuwachs an neuen Mitgliedern um rund 3000. Im Jahre 1911 betrug dieser Zuwachs aber über 6000! Die Mitgliederzahl stieg auf 47 669, worunter sich 1249 weibliche Mitglieder befinden.

Angriffsbewegungen wurden in der Berichtszeit 745 mit 1623 Betrieben und 46 270 Beschäftigten unternommen. Davon verliefen 510 erfolgreich, 216 mit teilweisem Erfolg und 23 waren erfolglos. Ohne Streik fanden 635 Bewegungen mit 1453 Betrieben und 41 326 Personen ihre Erledigung. Bei 113 Bewegungen mit 170 Betrieben und 4954 Beschäftigten kam es zur Arbeitsniederlegung. Dazu kommen noch 45 Abwehrstreike und 9 Ausperrungen. Erreicht wurde durch die Bewegungen: im Jahre 1910 eine Arbeitszeitverkürzung für 19 902 Personen um 70 321 Stunden pro Woche und eine Lohnerhöhung für 26 759 Personen um 49 615 Mark; im Jahre 1911 eine Arbeitszeitverkürzung für 11 154 Personen um 33 668 Stunden pro Woche und eine Lohnerhöhung für 15 579 Personen um 33 123 Mark. Das ergibt in beiden Jahren zusammen für 31 056 Personen 109 187 Stunden Arbeitszeitverkürzung und für 42 335 Personen 82 735 Mark Lohnerhöhung pro Woche. Also ganz schöne Erfolge!

Die meisten Lohnbewegungen endeten mit Abschluß von Tarifverträgen. Im Jahre 1910 wurden 313 Verträge für 776 Betriebe mit 26 925 beschäftigten Personen und im Jahre 1911 841 Tarifverträge für 523 Betriebe und 14 099 Beschäftigten vereinbart. Am Ende der Geschäftsperiode bestanden 795 gültige Verträge für 1557 Betriebe mit 54 540 beschäftigten Personen. Durch die Verschmelzung sei die Agitation außerordentlich befruchtend geworden. Redner kann mit Freude konstatieren, daß der Verband heute 50 000 Mitglieder zähle. (Waboo!) Der Vorkott als Kampfmittel dürfe möglichst wenig benutzt werden. Besonders die Mühlenarbeiter möchte er warnen, in dieser Hinsicht zu optimistisch zu sein.

Den Saffenbericht erstattete Ragerl (Berlin). Am Schlusse der Geschäftsperiode hatte der Verband ein Vermögen von 1 168 690 Mark. Die Mehrerhebung gegenüber der vorletzten Periode betrug 847 539 Mark, die Mehrausgabe 546 201 Mark. Der Kassierer hofft, daß der Verbandstag Beschlüsse faßt, die eine Stärkung der Finanzen nach sich ziehen.

Krieg (Berlin) berichtete über die Redaktion. Das Verbandsorgan hatte 1911 eine durchschnittliche Auflage von 51 257 Exemplaren pro Nummer. Es wurde in der Berichtszeit vergrößert.

Für den Verbandsausschuß gab Wittich (Frankfurt a. M.) den Bericht. In der Berichtszeit kam es zu Differenzen mit dem Vorstand über die Kompetenzen des Ausschusses. Der Ausschuß ist der Ansicht, daß er bei der Aufstellung aller Beamten — die von der Hauptkasse bezahlt werden — mitzuwirken habe. Der Hauptvorstand hingegen vertritt den Standpunkt, daß über die Anstellung von Sozialbeamten nur er und die Zahlstellen zu befinden haben. Der Verband habe zwei Beamte, da müsse stark gebremst werden.

Verbandsvorsitzender Egel vertrat den Standpunkt des Vorstandes zu dieser Frage. Der Ausschuß sei lediglich Überwachungs- (Beschwerde)-Instanz, nicht aber ausführendes Organ. Bei der Anstellung von Sozialbeamten könnten doch die Zahlstellen, der Gauleiter und der Vorstand besser die Entscheidung über die Notwendigkeit einer Anstellung fällen wie der Ausschuß, der die Verhältnisse nicht so genau kennt.

In der nun folgenden Debatte traten die meisten Redner in dieser Frage auf die Seite des Vorstandes. Dessen allgemeiner Tätigkeit wurde Anerkennung gezollt. Die Verschmelzung mit dem Mühlenarbeiterverband habe nur Vorteile gebracht. Den breitesten Raum nahm die Behandlung der Grenzpreisigkeiten ein.

Durch Schlußantrag wurde die Debatte beendet. Dann folgten die Schlußworte. Die Verhandlungen wurden hierauf auf Mittwoch vertagt. —

Nächster Verbandstag des Transportarbeiterverbandes.

Kr. Breslau, 11. Juni.

Zweiter Verhandlungstag.

Die Diskussion über die am Montag erstatteten Geschäftsberichte nahm nur 5 Stunden in Anspruch. Es nahmen 26 Redner das Wort. Ihre Eingwendungen und Monita erstreckten sich auf die zu späte Herausgabe des Geschäftsberichts für 1911 sowie auf die Grundzüge eines Tarifentwurfs, der vom Vorstand zur Regelung der Arbeitsverhältnisse der Kolportage geschaffen ist. Gegen letztere wendet sich Frau Kaufmann (Hamburg). Sie kritisierte vor allem einen Passus des Tarifvorschlages, daß bei Störung des Betriebs infolge höherer Gewalt die Kolportage keine Entschädigung verlangen könnten. Sie befürchtet, daß der Begriff „höhere Gewalt“ gar zu dehnbar ist. Weiter sei zu beanstanden, daß die Verträge nur „Antizipat“ die Beiträge für die Krankenversicherung der Kolportage bezahnen sollen, und weiter, daß keine Ferien und keine Zeit zur Beachtung der Kolportage für die Kolportage vorgesehen sind. — Vorwender Döring erklärt, daß dieser Tarifvorschlag für alle jene Verträge nicht in Betracht komme, für die bereits Verträge mit günstigeren Bedingungen in Kraft bestehen. Es sollen nur Grundzüge sein für den Abschluß von Verträgen in tariflosen Verträgen, und hier gehe diese Vertragsgrundlage tatsächlich die Richtung zur Verbesserung an. Von einem Berliner Delegierten wird der Reichs-Sozialmann und Dreher der Preußischer Weltausstellung bemängelt und angefragt, welcher Nutzen daraus dem Verband entstünde. Ein großer Teil der Redner brachte erhebliche Mißstände über Grenzpreisigkeiten vor.

Luddecke (Magdeburg) erhielt dann im Namen des Ausschusses und Schumann im Namen des Vorstandes das Schlußwort, und danach wurde der seitens der Revisionskommission und des Verbandsausschusses gestellte Antrag auf Entlassung des Vorstandes und Kassierers einstimmig angenommen.

Der gestellte Antrag der Mandatsprüfungskommission, daß jedes Mitglied, das bis zum nächsten Verbandstag Mitglied ist oder wird, den einmaligen Baufondsbeitrag in Höhe von 2 Mark in Raten von 50, 25 und 10 Pfg. zu bezahlen hat, wobei jugendliche und weibliche Mitglieder die Hälfte zahlen, wurde gegen eine Stimme angenommen. Dieser Beschluß hat Gültigkeit bis zum nächsten Verbandstag, der dann entscheiden soll, ob der Beitrag weiter erhoben werden soll oder nicht.

Redakteur Dreher (Berlin) gab den Redaktionsbericht und Reichstagsabgeordneter Gauleiter Bender (Eberfeld) den Bericht der Statutenberatungskommission über die zum Punkt „Presse“ gestellten Anträge.

In der Abstimmung über die vorliegenden Anträge wurden diejenigen angenommen, die der Redaktion ausgeben, in jeder Nummer des „Couriers“ bekanntzugeben, die die meisten Beiträge wertvoll sind. Ferner wurde der Name des Organs „Der Soz. Mann“ in „Die Schiffahrt“ umgewandelt. Etliche andre Anträge wurden dem Vorstand zur Berücksichtigung überwiesen.

Den Bericht vom internationalen Transportarbeiter-Kongreß gab Döring (Vorstandsmitglied). Über den letzten Gewerkschafts-Kongreß berichtete Bender (Eberfeld). Beide Berichte wurden ohne Debatte entgegengenommen. Einige Anträge, die Delegierten zu Kongressen durch aus den Mitgliedern gebildete Wahlkommissionen, anstatt wie bisher durch den Verbandstag, zu wählen, wurde abgelehnt.

Die Verhandlungen wurden auf Mittwoch vertagt. —

Kleine Chronik.

Der „Hauptmann von Köpenick“ gestorben.

Der Schuhmacher Wilhelm Voigt, der durch seinen bekannten Köpenicker Streich eine Zeitlang der „populäre“ Mann in Deutschland war, ist vor 4 Tagen in einem Londoner Hospital gestorben. — Voigt war ein Opfer der preussischen Polizeiparazie, einen ehemaligen Zuchthäuser immer wieder zu verurteilen und dem Arbeitgeber als bestraft anzugeben, bis ihn niemand mehr beschäftigen will. Voigt war nach Abbüßung seiner früheren Strafen auf dem besten Wege, ein ordentlicher Mensch zu werden und sich ehrlich sein Brot zu verdienen, als er durch die Polizei heimtückisch gemacht und nun wieder dem Verbrechen in die Arme getrieben wurde. Seine „Populartät“, seine Berühmtheit, die ihn noch lange in der Geschichte der Kriminalität überdauern wird, hat der „Hauptmann von Köpenick“ seinem genialen Gaunerreich zu verdanken. Man wird sich noch lange davon erzählen, wie am 16. Oktober 1906 ein preussischer Hauptmann mit Schärpe und Mägen ohne obere Hofkappe — also vollständig unvorchriftsmäßig — das Rathaus von Köpenick mit neun Mann vom 4. Garderegiment zu Fuß besetzte, den Bürgermeister von Köpenick und den Stadtratrendanten auf Grund einer angeblichen Depesche des Kaisers für verhaftet und den vorhandenen Verbestand von etwa 4000 Mark für beschlagnahmt erklärte. Doppelposten vor dem Haupttor des Rathauses und Einzelposten vor den andern Zugangstoren, alle Mann mit aufgepflanztem Bajonett, sicherten die in scharfem, militärischem Ton gegebenen Befehle des schneidigen „Hauptmanns“. Noch eine kurze Frist gewährte der äußerst energiegeliche Hauptmann dem Bürgermeister, um seine Eideschworen zu paden. Dann wurden in drei Equipagen die Gefangenen, denen sich Frau Bürgermeister auf ihre dringende Bitte anschließen durfte, nach Berlin zur Neuen Wache unter den Linden transportiert. Der sofort alarmierte Stadtkommandant, der nachmals so vielgenannte Graf Moltke, der Freund des Fürsten Guleuburg, mußte feststellen, daß die Köpenicker Stadtwartung einem ungeheuerlich dreifachen Schwindel zum Opfer gefallen sei. Mehr als eine Woche wob sich um die Gestalt des unbekanntes Hauptmanns so etwas wie die Glorie eines hochromantischen Banditen. Als man aber 10 Tage nach der heroischen Ueberwindung des Köpenicker Rathauses den genialen Gauner entdeckte und verhaftete, der sich bei seiner Vernehmung brüßelte, er hätte mit seiner Truppe auch den Polizeipräsidenten von Berlin verhaften können, und als man erfuhr, daß der grandiose Räuberhauptmann ein simpler, greislich aussehender Schuster gewesen, der im Hof in einer düsternen Schlafstube hauste, da löste sich die gewaltige Spannung, die eine Welt in Atem gehalten hatte, in einem kolossalen, welterschütternden Gelächter auf. Und das wird fortwährend lange über den Tod Wilhelm Voigts hinaus. — Von der größten Öffentlichkeit war die Person Voigts in letzter Zeit ganz vergessen worden. Man mußte

nur, daß er durch Deutschland, Frankreich und Holland Kreuz- und Querzüge unternahm und sich zuletzt in London für Geld sehen ließ. Es muß ihm in der letzten Zeit schlecht gegangen sein, daß er ein öffentliches Hospital aufsuchen mußte, wo jetzt das Leben des 63-jährigen ein Ende gefunden hat. Am 2. Dezember 1906 wurde Wilhelm Voigt zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Von dieser Strafe, die er in der Strafanstalt Tegel zubrachte, verbüßte er nur 20 Monate. Da er sich gut führte und eine große Zahl von Begnadigungsgebeten aus allen Teilen Deutschlands für ihn einliefern, so erfolgte am 16. August 1908 seine Begnadigung. —

Zu Tode geprügelt.

In Bous (Rheinprovinz) hat ein Vater seinen 10-jährigen Sohn zu Tode geprügelt, weil er ein Zweimarkstück verloren hatte. —

59 Feldarbeiter verbrannt.

Ein schweres Brandunglück hat sich im russischen Gouvernement Tambow zugehört. Auf einem Kornfeld des Baron Drlow Dawydow sind 59 Feldarbeiter, die in einer Getreidebarre schliefen, verbrannt. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden. —

Todessturz zweier Flieger.

Aus New York wird gemeldet: Als die Marineoffiziere Hazlehurst und Weish auf dem Flugplatz der Heeresabteilungsschule von Maryland übten, stürzten sie mit einem Zweidecker ab. Sie waren beide sofort tot. —

Fernflug Berlin—Wien.

Hirth als einziger Sieger.

Am Dienstag abend 9 Uhr war Schluß der Konkurrenz. Bis dahin hatte nur Hirth die Strecke zurückgelegt.

Drei Mann standen am Dienstag noch im Gefecht: Blaschke (Glatz), Krieger und Miller. Von diesen hatte Blaschke nach seinem Abflug von Breslau bereits in richtiger Flugleistung die Strecke nach Wien fast bis zu Ende zurückgelegt, als er durch Regen und Nebel zur Landung gezwungen wurde. Und die Landung geschah so ungünstig, daß er, wenige Kilometer vor dem Ziel, aufgeben mußte. „Schiffbruch im Hafen!“ Der zweitgenannte Pilot, Karl Krieger, flog Dienstag morgen das letzte Stück der ersten Etappe bis Breslau. Hier stieg er zum Weiterflug und — stürzte! Er und sein Passagier, Oberleutnant z. S. Bertram, blieben erfreulicherweise unverletzt.

Es blieb somit nur noch Miller in Konkurrenz. Dieser (Pseudonym: Bergmann) ist am Dienstag auf seinem Eindecker mit Leutnant Schinzel an Bord, um 4 Uhr 15 Min. auf einem Rübenfeld bei Ruchlau, 3 Kilometer von Strehlen, aufgestiegen und flog in zierlicher Höhe in der Richtung Grottkau a. d. Neiße-Wien. Der Pilot vermied also das Ueberfliegen des Altwatergebirges, da der Himmel sehr bewölkt und der Altwater in den Wolken nicht zu sehen war. Um 5 Uhr 30 Min. ist er über Ratibor und um 6 1/2 Uhr bei Perera gestiegen worden. Um 7 Uhr 30 Min. wurde gemeldet, daß Bergmann über Olmütz gesehen worden ist, das auf der Strecke Strehlen—Wien vor Perera liegt. Es scheint demnach, daß sich Bergmann (Miller) verirrt oder freimüßig umgelenkt ist. Allmählich wurde es Mitternacht und Bergmann blieb verschollen. Man fürchtet daher, daß er verunglückt ist.

Da für Krieger nicht zur rechten Zeit ein Ersatzpropeller eintraf, mußte der Pilot Dienstag abend seinen Weiterflug nach Wien aufgeben. Krieger wandte sich telephonisch an die Flugleitung in Wien und erhielt auf seinen Antrag einen Ersatzpropeller zugesichert, wenn er Mittwoch noch im Laufe des Vormittags auf dem Luftweg von Breslau nach Wien kommt. Krieger beschloß deshalb, obwohl er sehr deprimiert ist, Mittwoch früh mit seinem Passagier, dem Oberleutnant Bertram, um 12 1/2 Uhr in Breslau zu starten und nach Wien zu fliegen.

Blaschke (Glatz) Panne.

Hell brannten am Montag abend die Signalfire auf dem Flugplatz Hpern bei Wien. Die Zeit rückte vor, und auch Optimalien ließen die Hoffnung nicht sinken, daß es Blaschke und seinem Passagier Krieger gelingen werde, Hpern zu erreichen. Der Regen hatte etwas nachgelassen, da eilte ein Bote von der Telephonstation zu der um das Feuer versammelten Gruppe und brachte die Meldung, daß der Lohner-Doppeldecker der beiden Offiziere zwischen Strahhof und Gänserndorf scharf niedergegangen sei, und daß die Flieger der Hilfe bedürften.

Sofort zogen sich mehrere Automobile nach der zirka 5 Kilometer entfernten Landungsstelle in Bewegung. Der Apparat lag in einem sehr schlechten Gelände, einem hochliegenden Kornfeld, das noch dazu von Regen völlig durchnäßt war, stark beschädigt. Blaschke hatte sich beim Landen die Unterrippe gespalten. Krieger war unverletzt geblieben. Die beiden Flieger waren von 5 1/2 Uhr nachmittags bis 9 1/2 Uhr abends, also volle 4 Stunden, in der Luft gewesen. Sie hatten den Weg über Ohlau, Reiche, dann in 2800 Meter Höhe über das Altwatergebirge nach Olmütz gemacht. In Reiche und Regen weiterfliegend und von Böen geschüttelt, kamen die beiden Feldpiloten in einer Höhe von durchschnittlich 2400 Metern, der Marsch folgend, nach Kremier und Söding, wendeten sich dann rechts gegen Lundenburg, das sie um 8 1/2 Uhr passierten, und nun ging es in völliger Dunkelheit weiter gegen Hpern. Leider war es aber Blaschke und Krieger nicht vergönnt, die Früchte ihrer mühevollen Arbeit zu ernten. Die Orientierung war nun fast zur Unmöglichkeit geworden, und schweren Herzens mußte sich Blaschke entschließen, eine Landungsstelle zu suchen, da er befürchtete, im Falle Ausbleibens seines Motors in der Nähe der Donau in die Wälder oder in den Fluß zu fallen.

Nabe dem Bahnhof von Strahhof kreuzte der Doppeldecker in zirka 200 Metern Höhe einige Zeit, und schließlich ging er auf einem Kornfeld nieder. Zu der Dunkelheit glaubte Blaschke, noch etwa 20 Meter über dem Boden zu sein, als der Apparat plötzlich mit gewaltigem Stoß auf den Boden aufschlug und zerbrach. Das ganze Vorderteil des Apparats ging in Trümmer. Der sechsylindrige 125 PS Mera-Daimler-Motor brach aus seiner Brücke aus, auch die Flügel und der Schwanz des großen Doppeldeckers erlitten wesentliche Beschädigungen. Die Flieger hatten sich mit Gurten an ihre Sitze festgeheißelt und waren deshalb bei dem starken Aufstoß nicht aus dem Apparat geschleudert worden.

Die Gewinne Hirths.

Je weniger Aussicht bestand, daß außer Hirth noch ein anderer Flieger Wien erreichte, um so höher stiegen auch die Lustigkeiten für die pekuniären Erfolge, die Hirth in diesem Fluge erreichen wird. Da er Herrenflieger und auf seinem eignen Apparat fliegt, so sind die Geldpreise, die er gewinnt, sein Eigentum. Demnach entfallen auf sein Konto:

1. der größte Teil der von Oesterreich aufgetragenen Geldpreise in Höhe von 47 100 Kronen,
2. der größte Teil der von den deutschen Städten Berlin und Breslau gestifteten Preise von zusammen 20 000 Mark,
3. 6000 Mark vom Preis des preussischen Kriegsministeriums,
4. 5000 Mark für den ersten Anflieger,
5. 5000 Mark für die größte Kilometerzahl,
6. 5000 Mark für die beste Gesamtleistung,
7. außerdem der größte Teil der sehr wertvollen Ehrenpreise,

2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 135.

Magdeburg, Donnerstag den 13. Juni 1912.

23. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Parteilosen! Am 11. August findet in Okerstedt unsere Generalversammlung statt. Um nun den Jahresbericht so frühzeitig fertigstellen zu können, daß er jeden Genossen zur rechten Zeit zugeht, muß die Kreisleitung bis zum 3. Juli die Abrechnungen und die Jahresberichte der Filialen erhalten. Die Jahresberichte sind an den Vorsitzenden, die Kassenerichte an den Kassierer zu senden. Die Unterkassierer müssen angehalten werden, am 23. Juni die vollen Beiträge von den Mitgliedern einzulassen und dann sofort mit den Filialkassierern abzurechnen.

Parteilosen, es ist im vorigen Jahre der Wunsch ausgesprochen worden, den Jahresbericht schon vor der Generalversammlung herauszugeben. Soll es der Kreisleitung möglich sein, diesem Wunsche nachzukommen, dann muß obige Aufforderung berücksichtigt werden.

Die Kreisleitung.

Groß-Dörschleben und Bennedekerbeck, 12. Juni. (Zur Lohbewegung der Bäcker.) Von den hier in Frage kommenden 21 Bäckereien galten bisher 13 als geregelt. Ueber zwei von diesen 13 Bäckereien wird nun wegen Nichterfüllung der im Tarifvertrag anerkannten Bedingungen vom Bäckerverband die Sperre verhängt. Es sind dies die Bäckerei von Friedrich Schöndube (Bennedekerbeck), Witwenkamp, und die Bäckerei von Wilhelm Clare (Groß-Dörschleben), Große Schulstraße 9. Auf ein höfliches Schreiben der Bezirksleitung des Bäckerverbandes haben die Herren gar nicht geantwortet. Nähere Informationen werden noch erfolgen.

Afherleben, 12. Juni. (Der Flugtag) hat allen Beteiligten volle Befriedigung verschafft. Die Zahl der Schaulustigen darf auf viele Tausend geschätzt werden. Die Grabe-Werke hatten den Piloten Rainer Witz nach hier beordert. Witz hat im Mai seine Pilotenprüfung bestanden und befindet sich im 19. Lebensjahre. Gegen 1/6 Uhr begann der erste Flug. Der Flugzeug stieg nach einem 20 Meter langen Anlauf mit Sicherheit in die Höhe. In einer Höhe von 100 Metern beschrieb Witz einige prächtig geungene Schleifen und landete nach 10 Minuten mit großer Sicherheit auf dem Marktplatz. Nach kurzen Pausen wiederholte der Pilot noch drei weitere Flüge. Leider konnte der Höhenflug bis 300 Meter infolge eingetretener niederdrückender Luftströmung nicht ausgeführt werden. Den Versuch dazu mußte Witz in der Höhe von 130 Metern einstellen; der Apparat geriet hier in heftige Schwanungen. Das gute Gelingen des Flugtags hat den Plan veranlaßt, im Herbst ein Konkurrenzfliegen mit Apparaten verschiedener Systeme zu veranstalten. Die Grabe-Werke wollen die vorbereitenden Schritte dazu übernehmen.

Burg, 12. Juni. (Der Streik in der Tischfabrik von G. A. Wolf) dauert ununterbrochen fort. Der Streik hatte, wie bereits mitgeteilt, als Ursache, daß die Firma einen Vertrag abzuschließen verlangte, in dem für die Arbeiter ein sofortiges Verbesserungen fast nichts, an solchen für zukünftig aber auch noch nicht einmal die zugestandenen werden sollten, die etwa örtlich durch allgemeinen Vertragsabschluss für das Holzgewerbe festgelegt würden. Damit war dann schon die Erregung unter den gesamten Holzarbeitern in Burg auf die Spitze getrieben. Als sich dann aber auch die Firma noch annahm, ihren Willen, nämlich uneingeschränkt und nach freiem Belieben die Arbeitsbedingungen bestimmen zu wollen, durch Nachreglungen zu erzwängen, da blieb den Arbeitern des Betriebs keine andere Wahl, als die Arbeit niederzulegen. Die Firma G. A. Wolf hat ihre Arbeiter in den Streik getrieben. Allerdings hat sie nachträglich behauptet, die Entlassung des betreffenden Arbeiters wäre keine Maßregelung, sondern wäre nur seiner mangelhaften Leistungen wegen vorgenommen worden. Aber das ist noch Klügel zu finden, fehlt ihm schon auf Grund der Entwicklung der Dinge infolge ihrer auf Selbstherrlichkeit gerichteten Praxis jede Rücksicht. Der betreffende Arbeiter hat sich zudem während seiner 2-jährigen Tätigkeit im Betrieb als einer der bestleistungsfähigen und im Verdienst am höchsten stehenden erwiesen. Aber jetzt sucht die Firma, der es angeblich um die Qualität ihrer Arbeiter so zu tun ist, im Bürger „Lageblatt“, tüchtige Arbeiter, die gleichzeitig polieren und furnieren lernen wollen. Die Gemüthsart wird sie gewiß nicht legen, daß die etwa die Qualität der Arbeit zu heben vermöchten. Bringt sie das nicht in Gemüthskonflikt? Auch hoher Lohn wird den Leuten versprochen,

einzelnen ist sogar schon 22 Mark zugesagt worden, ein Verdienst, der in den Branchen bisher kaum von den eingearbeiteten Leuten erreicht worden ist. Fehlt also noch etwas am Beweise, daß die Arbeiter in den Streik getrieben worden sind, um sie mit Gewalt zur Untätigkeit zu zwingen? Wohl mag noch ganz was anderes anstellen, die Bürger Holzarbeiter bekommt sie nicht unter ihre Untätigkeit. Dagegen macht auch nichts, daß es jetzt mit einem Male gelungen ist, sich die Freundschaft der übrigen Unternehmer zu gewinnen. Danach sollen Streikende von diesen nicht eingestellt werden. Das wird nicht nur ein besonderes Kapitel bei den nächsten Vertragsverhandlungen mit diesen werden, wenn sie sich wieder auf die Konkurrenz der Firma G. A. Wolf berufen sollten. Sondern das wird ihnen auch jetzt schon, wenn sie ihre Betriebe gern gesperrt haben wollen, zum Bewußtsein gebracht werden, daß die bei ihnen mangelnde Konsequenz um so stärker bei den Bürger Holzarbeitern vorhanden ist. Denn die Firma G. A. Wolf steht abseits des für Burg geltenden Vertrags. Vor allem werden aber Holzarbeiter aller Branchen sowie Hilfsarbeiter gewarnt, bei dieser Firma Arbeit anzunehmen.

(Sozialdemokratischer Verein.) Unsere Mitglieder-Versammlung findet am Donnerstag den 13. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im „Grand Salon“ statt. Es ist nötig, daß die Genossen und Genossinnen pünktlich und zahlreich erscheinen. (Siehe getrigtes Inserat.)

Dereburg, 12. Juni. (Konzert.) Am Sonntag wird in „Bürgergarten“ für die Arbeiterklasse unseres Ortes ein Konzert veranstaltet, zu dem ein Doppelquartett des Gesangsvereins „Sängerbund“ (Halberstadt) seine Mitwirkung bereitwillig zugesichert hat. Der Arbeiterchor werden durch das Konzert einige genutzreiche und fröhliche Stunden geboten und liegt es an ihr, für einen zahlreichen Besuch Sorge zu tragen. (Siehe auch Inserat.)

Gommern, 12. Juni. (Explosion.) Bei dem am Sonntag im Schützenhaus abgehaltenen Schützenfest explodierte der Spiritusbehälter einer auswärtigen Wirtin. Von der herausfliegenden Flamme wurden die bei dem Verkaufstische stehenden Schulfächer zertrümmert und Hahnenbecken im Gesicht, an der Brust und den Händen erheblich verbrannt. Sie mußten sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Die Ursache der Explosion ist noch nicht aufgeklärt.

Halberstadt, 12. Juni. (Die Stadtverordneten-Sitzung am 11. Juni) wies außer Rechnungsablegungen drei Punkte auf, von denen der eine, die Schaffung zweier neuer Rektoratsstellen an den Volksschulen, bereits von uns besprochen worden ist. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Pflasterung des Rosenwinkels und des noch nicht gepflasterten Teiles der Judenstraße. Schon seit Jahren war von unsrer Genossenschaft in der Versammlung über den fürchterlichen Zustand des Pflasters in diesen Straßen geklagt worden. Nun endlich sind diese Klagen erhört worden, und auch diese Straßen, die ohnehin schon so viel Schäden aufweisen, werden ein Pflaster erhalten, das modernen Anforderungen entspricht. Stadtv. Böttcher als Referent teilte mit, daß die Baukommission Schlackenpflaster empfahl, das sich an andern Stellen der Stadt durchaus bewährt habe. Die Kosten betragen für den Rosenwinkel 6300 Mark, von denen die Hausbesitzer 617 Mark für Bürgersteige bezahlen müssen. Die Kosten für die Judenstraße betragen 3617 Mark, Anliegerbeiträge sind 617 Mark einzufordern. Die Versammlung stimmt der Vorlage zu. Stadtv. Gerlach berichtet über die Vorlage des Magistrats, die die Kanalisation der Kronprinzengasse verlangt. Es sollen 100 Meter Länge vorläufig kanalisiert werden, und zwar so, daß diese Straße als Entlastung der Queclinburger Straße dient. Stadtv. Fromme berichtet über die Trennung der verschiedenen Volksschulen und Anstellung von zwei neuen Direktoren sowie über einige Neueinrichtungen in den Volksschulen 1 und 2, die aus der Umänderung der Schulsysteme folgern. Ohne Diskussion wird wie den beiden ersten auch dieser Vorlage zugestimmt. Ueber einen Dringlichkeitsantrag referiert Stadtv. Böttcher, der ausföhrlich die Magistratsvorlage verliest, weil, wie er sagt, in der Versammlung nicht „viel Hundeverstand“ vorhanden sei. Er hat wahrscheinlich deshalb das Referat bekommen, weil er anerkanntermaßen den größten Hundeverstand in der Versammlung besitzt. Es sollen nämlich zwei Polizeiergeanten an einem schwachen Unterrichts-

kursus zur Dressur von Polizeihunden teilnehmen. Es sollen die Polizeiergeanten für den Tag 4 Mark Diäten erhalten, jeder Kursus erfordert 100 Mark Schulgeld. Im ganzen werden 700 Mark gefordert, welche von der Versammlung bewilligt werden. Es folgen eine Reihe von Abrechnungen, bei denen keinerlei Diskussion sich entwickelt. Von Anfang bis zu Ende eine diskussionslose Sitzung. Der Oberbürgermeister Dr. Gerhardt war nicht anwesend, ein andres Magistratsmitglied hat es nicht für nötig gehalten, nach dem Referat über die Polizeihundedressur gegen eine Reihe von Vorwürfen des Berichterstatters nachdrücklichen Einspruch zu erheben. In der geheimen Sitzung wird einer Unterstützung eines Polizeiergeanten im Betrag von 150 Mark zu einer Badetur zugestimmt.

(Zur Beachtung.) Am Donnerstag findet im Gewerkschaftshaus eine Sitzung des Gewerkschaftsrates statt, zu der sämtliche Gewerkschafts- und Parteifunktionäre zur Teilnahme aufgefordert werden. In der Sitzung handelt es sich um die in nächster Woche stattfindende Gewerbegerichtswahl und außerdem um die Erledigung einiger anderer wichtiger Angelegenheiten. Au der Sitzung nimmt außer dem Genossen H. Fabian (Magdeburg) auch unser Reichstagsabgeordneter A. Brandes teil.

(Am Neubau der Flugzeugfabrik) sollen, wie versautet, die Arbeiten am Donnerstag wieder in erweitertem Umfang aufgenommen werden. Der Bau mußte zum Teil ruhen, weil die Eisenbauteile nicht rechtzeitig geliefert werden konnten.

(Einen Selbstmordversuch) unternahm am Sonnabend nach dem Dienst ein bei der 9. Kompanie des hiesigen Infanterieregiments dienender Soldat. Er versuchte sich mit seinem Dienstgewehr zu erschließen. Ein hinzukommender Soldat entriß ihm das Gewehr in dem Augenblick, als er abdrückte. Der Schuß ging ihm durch die Hand. Der Lebensmüde dient im ersten Jahre; er soll die Tat begangen haben, weil es ihm beim Militär nicht gefiel.

(Von der Truppe entfernt) hat sich am 6. d. M. ein Rekrut der 2. Schwadron des hiesigen Kavallerieregiments, um sich angeblich das Leben zu nehmen. Veranlaßt will er zu dem Schritte durch Mißhandlungen durch die im dritten Jahre dienenden Mannschaften sein. Am Montag fanden ihn Spaziergänger in den sogenannten Bönedischen Köpfen völlig erschöpft auf. Sie machten eine in der Nähe befindliche Abteilung des 27. Infanterieregiments auf ihn aufmerksam. Die Soldaten nahmen sich des Unglücklichen an, gaben ihnen zu trinken und der die Abteilung führende Offizier gab ihm sein Frühstück. Er wurde sofort ins Lazarett gebracht.

Loburg, 12. Juni. (Es war Juni.) Auf dem Spandauer Friedhof fand am Montag mittag die Ausgrabung der Leiche des am 17. März aus der Havel als Leiche gefandenen Großlaufmanns Just aus Loburg statt. Man hatte bezweifelt, daß der Tote Juni war. Von hier waren drei Personen erschienen, die den verstorbenen Just genau kannten. Alle drei erkannten die Leiche als die des Just an, u. a. konnte ein Sanitätsrat genaue Angaben über die Bahne machen.

Neuhaldensleben, 12. Juni. (Die Königsberger Wach- und Schließgesellschaft) wird hier, wie aus einem Inserat der hiesigen Blätter hervorgeht, eine Filialinspektion errichten. Die Gesellschaft stützt sich auf die Erfolge, die das Unternehmen in andern Großstädten erreicht haben will. Neuhaldensleben ist aber noch lange nicht Großstadt; ob sich das Unternehmen hier rentieren wird, bleibt abzuwarten. Das Institut, das uniformierte und bewaffnete Mannschaften für den Nachdienst stellt, will schon viel Gutes geschaffen haben. Für die Polizei soll es eine sehr wesentliche und wirksame Unterstützung im Nachdienst darstellen, unter anderem bei Befreiung von Feuergefahr, bei Unterdrückung von Bränden, ferner bei Verhütung von Einbruchdiebstählen oder bei der Verfolgung und Feststellung von diebstahligen Gefunden. Auch dem Bewachungsdienst im einzelnen für Wapläze, Ausstellungen, Räume, von Geschäftshäusern wie überhaupt bei allen vorkommenden Gelegenheiten stellt die Gesellschaft auf Wunsch die erforderlichen Beamten.

(Festgenommen) wurde am Montag ein Arbeiter wegen Diebstahls in der Subbecker Steinzeugfabrik. An dem alten Pfänder, der so spottbillig ist, sollte sich doch ein Arbeiter nicht vergreifen. Vor mehreren Jahren wurden wegen einer solchen Tat mehrere Arbeiter empfindlich mit Gefängnis bestraft.

(In die Landesgeilanstalt Achtspringe) wurde am Montag der frühere Agent H. Dörre zur Beobachtung seines

Die graue Nacht.

Roman von Alfred Schirrauer.

(16. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Susanne ging in ihr Zimmer. Sorgsam glättete sie ihre Blusen in einen Kasten. Vorsichtig faltete sie die Röcke im Koffer. Von Zeit zu Zeit richtete sie sich auf und sann ohne Gedanken vor sich hin. Als sie fertig war, stellte sie alles auf einen Fleck und blickte auf ihre Sabeligkeiten nieder.

Da öffnete die Mutter die Tür: „Susanne — um Himmels willen komm doch zu Dir! Du kannst doch nicht wie eine Straßendirne mit dem Manne leben.“

Susanne zog nervös die Stirn kraus. „Wir reden fremde Sprachen, Mama. Zwischen uns stehen Welten. Dirne! Dirne! Dieses eine Wort bezeugt, wie weit wir voneinander stehen. Da ist jeder Versuch, sich zu finden, ein Klüftern im Sturm. Du hast ja keine Ahnung, was mich zu ihm treibt. Und ich fühle, ich könnte reden und reden von meiner Liebe, die so leuchtend ist, Mutter, das kannst Du mir glauben. Und gerade meine Ehrenhaftigkeit gebietet mir, ohne Schwanken und Zweifel zu ihm zurückzukehren. Aber Du kannst es nicht begreifen — das allein weiß ich jetzt.“

Und sah trat sie zur Mutter und flehte: „Mama, wenn Du es auch nicht verstehen kannst, so glaube es mir, glaub es mir, wie Du an Gott glaubst, daß mich das Beste, das Keinste, ja, Mama, das Keinste in mir treibt mich zu ihm!“

Die Mutter antwortete: „Das sind Phrasen, Susanne. Aber geh — geh. Ich kann Dich nicht halten. Mit Autorität will ich Dich nicht halten. Doch wenn Du im Elend verkommst, dann denk an diese Stunde.“

„Ich werde nicht verkommen,“ sagte Susanne und streckte die Hand aus. Die Mutter wandte sich ab. „Wißt Du mir nicht Lebewohl sagen?“ rief Susanne schmerzlich. „Nein — Susanne — zu dem Wege sage ich Dir kein Lebewohl.“

Und sie ging schnell ins Nebenzimmer und schloß die Tür. Doch sie öffnete sie gleich darauf wieder und sagte: „Wenn Du es je bereuen solltest, Susi, meine Tür wartet zu jeder Stunde auf Dich.“

Susanne lief auf sie zu und wollte sie in überquellender Nührung umarmen. Doch Frau Neubert wehrte mit Aufstreuung: „Mein — mein Kind — so stehen wir nicht — mehr. Lebe wohl.“

Dann ging sie ins Nebenzimmer. — Die Enttäuschung trieb Susanne das Wasser in die Augen. Sie hatte trotz allem, ja obwohl sie gehängt hatte, daß ihr Schritt die Mutter töten würde, hatte sie doch ganz im geheimen vertrauensroh erwartet, die Mutter, ihre kluge, hellsehende Mutter, würde sie vertehend in die Arme nehmen.

Sie starrte auf die verichlossene Tür. „Wie Mutters Herz,“ dachte sie und wandte sich ab. Sie überlegte jetzt angestrengt, wie sie alle ihre Sachen nach Schlachtensee schaffen sollte.

Das Denken schmerzte sie so — über den Augen bohrte es. Eine Drotacke konnte sie nicht nehmen bis da hinaus. Und mit der Bahn —

Schließlich dachte sie an die Baketfabrik. Ja, die konnte es tun. Und ganz erfüllt von ihrer Idee, verließ sie das Haus, ohne rechtes Bewußtsein, daß es ein Abschied war für immer.

Sie ging in das Bureau der Gesellschaft und füllte die Karte aus. Als sie wieder auf der Straße stand, fühlte sie eine linde Erleichterung. Sie wanderte durch die Straßen bis zum Bahnhof Großgörschenstraße und fuhr nach Schlachtensee. Frau Ebeling begrüßte sie nur flüchtig und ging hinauf in das Zimmer. Hier setzte sie sich ans Fenster und blickte hinaus. Und dann kam eine solche hirnanshöhlende Ermattung über sie, daß sie sich legen mußte. Sie fiel auf die Chaiselongue nieder und schlief sofort ein. Und sie erwachte, als Hoff sich über sie beugte und sie leise küßte.

Da öffnete sie die Augen und fand sich erst nach einigen Sekunden zurecht. „Ich hab wohl sehr lange geschlafen?“ fragte sie besorgt. „Es ist sicher schon sehr spät.“

Er lächelte. „Nein, mein liebes Herz. Ich bin heute etwas früher aus dem Dienst gegangen. Bleib nur liegen, meine Susi. So. Ich setz mich hier neben Dich. So mein

kleines, großes Mädel. Und nun erzähle mir alles, daß ich es mit Dir trage.“

Da sagte sie: „Gwalb — meine Mutter hat mir —“ Und jetzt erst begriff sie alles. Ihr Mund verzog sich, sie kämpfte und trogte, aber dann schossen die Bäche ihr in die Augen. Und sie meinte, durchwühlt von all den dunkeln Schmerzen und heiligen Freuden des letzten Tages.

Er streichelte sie und preßte ihren Kopf an seine Brust und ihre Tränen rannen in kleinen hellen Kugeln über seine Nase. Und immer wollte sie sprechen und ihm erzählen und immer ertranken die Worte in einem neu hervordrehenden Quell. Erst als Mutter Ebeling klopfte und berichtete, daß nun gleich das Essen fertig wäre, gewann sie die Herrschaft über sich wieder. Doch als sie mit der Alten den Tisch deckte, durchbeßte sie noch dann und wann ein tränenfeuchtes Schluchzen. Frau Ebeling sagte nichts, dachte sich aber ihr Teil. Nur als auf der Treppe die Erschütterung einmal so heftig war, daß Susanne das Tablett fast fallen ließ, küßelte die Alte sie mit ihrer knochigen, harten Hand in die Seite und murkte: „Na — na — Fräulein! Es ist nur so die erste Zeit. Da ist's schwer. Aber nachher wird's schon besser.“

Bei Tisch erzählte sie ihm alles. Ein milder Zorn loderte in ihm auf. Sie besänftigte ihn. „Sie kann es nicht lassen,“ sagte sie. „In ihrem Elternhaus galt das für das schlimmste Verbrechen. Sie hat es mir schon oft früher erzählt. Man hätte ein Kind lieber tot gesehen, als — das. Und so etwas bleibt wohl im Blute. Sie ist sonst so gut und vertehend. Und jetzt sehe ich auch schon klarer — wie gut sie heute war.“

„Solcher Bahnsinn,“ schalt er, „solcher blödsinnige Bahnsinn! Nicht zu begreifen, daß Du jetzt bei mir bleiben mußt. Von Fremden verlange ich das gar nicht. Aber Deine Mutter, die Dich so genau kennt, muß wissen, daß Du Dich nicht seit gestern so geändert haben kannst.“

„Na — ja,“ nickte sie, „gerade das ist so unbegreiflich und so schmerzlich. Daß sie es nicht begreift. Sie, die jeden Gedanken in mir kennt.“ Er streichelte ihre Hand über des Tisch hinweg. „Meine arme, kleine Märtyrerin!“

Geisteszustandes übergeführt. Dürre soll sich verschiedener Straftaten schuldig gemacht haben, die in ihrer Art von einem normalen Menschen kaum zu erwarten sind. Es bleibt abzuwarten, ob der § 51 des Reichsstrafgesetzbuchs in Anwendung kommt.

Ochtersleben, 12. Juni. (Ein Steuerberechtigungsfreier) bei dem die Gemeinden Ochtersleben und Halberstadt beteiligt waren, beschäftigt jetzt das Oberverwaltungsgericht als letzte Instanz. Der Kaufmann Friedmann, der seinen Wohnsitz in Köthen hat, ist Inhaber eines Viehhandelsgeschäftes in Ochtersleben. Er wurde für 1910 in Ochtersleben aus dem Einkommen dieses Viehgeschäftes und ferner aus dem Einkommen der Bankfirma Ruffbaum u. Friedmann herangezogen. Diese Bankfirma hat eine Filiale in Ochtersleben und ihren Hauptbetrieb in Halberstadt. Die Stadt Halberstadt zog deshalb Friedmann ebenfalls zur Gemeinde-Einkommensteuer heran. Um einer Ueberbürdung zu entgegen, beantragte Friedmann eine Verteilung der Steuern gemäß den Bestimmungen des Kommunalabgabengesetzes. Das Oberverwaltungsgericht als letzte Instanz hat nunmehr dahin entschieden, daß Ochtersleben nur Anspruch auf Einkommensteuer aus dem Viehgeschäft in Ochtersleben habe, sowie daß Halberstadt, noch Ochtersleben gegen Friedmann Anspruch erheben könne auf Einkommensteuer aus dem Bankgeschäft Ruffbaum u. Friedmann. Die Urteilsbegründung ging dahin: Unstreitig sei, daß das Einkommen aus dem Viehgeschäft in Ochtersleben gewerbliches Einkommen sei und deshalb am Orte des Gewerbebetriebs, nämlich in Ochtersleben, zur Gemeinde-Einkommensteuer heranzuziehen wäre. Einen Anspruch auf Befreiung des Einkommens aus dem Bankgeschäft würde Ochtersleben an Friedmann, der ja seinen Wohnsitz in Köthen hat, auch nur dann besitzen, wenn es sich um Einkommen aus einem Gewerbebetrieb handelte. Es würde aber nur dann gewerbliches Einkommen sein, wenn Friedmann als einer der Inhaber an dem Bankgeschäft Ruffbaum u. Friedmann beteiligt wäre. Es sei nun aber festgestellt, daß Friedmann nicht Mitinhaber des Bankgeschäftes sei, sondern nur am Gewinn beteiligt sei, ohne Inhaber zu sein. Sein Gewinnanteil aber sei Kapital-einkommen, das nur von der Wohnortgemeinde besteuert werden könne. Diese sei aber weder Ochtersleben, wo die Bankfiliale sei, noch Halberstadt, wo das Bankhauptgeschäft sich befindet. Daraus ergebe sich, daß das Einkommen aus dem Bankunternehmen weder von Ochtersleben noch von Halberstadt besteuert werden könne.

(In der Parteilichung) am 6. Juni fehlten je ein Delegierter der Fabrik- und Metallarbeiter, ferner zwei von den Zimmerern und Schuhmachern. Genosse Brandt gab den Klassenbericht vom 1. Quartal. Die Arbeiter haben einen Uebererschuß von 30,60 Mark gebracht. Die Abhaltung eines Gewerkschaftsfestes sollte beschloffen werden. Zunächst mußte jedoch die Lokalfrage besprochen werden, da der Herr Otto Schrader, mit Entziehung seines Passports drohte. Auf sofortige Anfrage bei dem Bize gab dieser nur ausweichende Antworten. In dieser Angelegenheit wurde beschloffen, in den nächsten Tagen eine kombinierte Sitzung abzuhalten. Der Vorsitzende machte auf den Boykott über die „Deutschland“-Fahrer der Firma August Sutenbrock (Einbeck), aufmerksam. Ferner wird gewarnt, vor Arbeitsaufnahme in den Farbenfabriken vormals Fr. Bayer u. Co. in Leverkusen. Zum Schluß werden noch weitere örtliche Angelegenheiten lebhaft debattiert. Der heute gefundene Kurzus über die Reichsversicherungsordnung verurteilt noch eine lebhaftige Aussprache.

Ludolzburg, 12. Juni. (Hirsch-Dundersche gegen eine Arbeitergenossenschaft.) Seit kurzer Zeit hat der Konsumverein in Reinitz eine Warenabgabestelle. Daß dies den anständigen Händlern nicht angenehm ist und daß sie alles mögliche versuchen, die unangenehme Konkurrenz wieder loszuwerden, kann man verstehen. Nicht verstehen kann man es aber, wenn sich eine Arbeiterorganisation dazu gebrauchen läßt, dem Konsumverein das Leben schwer zu machen. Der Sparverein der Hirsch-Dunderschen Gewerbetreibenden hat mit den Händlern gemeinsam eine Versammlung abgehalten. In dieser Versammlung hat ein Herr Diefer klipp und klar bewiesen, daß es für den Hirsch-Dunderschen nichts Besseres geben kann, als Mitglied eines Rabattsparevereins zu sein. Daraus haben dann die Händler beschloffen, anstatt der bisherigen 5 Prozent von jetzt an 6 Prozent zu gewähren. Eine solche Handlungsweise, wie sie hier die Gewerbetreibenden zeigen, kann auch nur unter der Leitung eines Mannes, wie es Herr Diefer ist, geschehen. Herr Diefer hat schon öfter in nicht schöner Weise von sich reden gemacht. Vor einer Reihe von Jahren wollte das Eisenhüttenwerk Thale eine Lohnherabsetzung vornehmen. Dem Gehirne des Herrn Diefer entsprang dann der Vorschlag — den er auch in den Versammlungen zum besten gab —, das Eisenhüttenwerk zu erlösen, keine Lohnabzüge zu machen; statt dessen sollten die Arbeiter jeden Monat zwei bis drei Tage umsonst arbeiten. Dieser Vorschlag war selbst der Hüttenleitung zu dumme. Herr Diefer hat sich aber nie abhalten lassen, immer den getreuen Anhang des Kapitals zu weilen. Die Händler von Reinitz müssen die Tüchtigkeit des Herrn Diefer zu schätzen. In einer Versammlung haben sie beschloffen, Herrn Diefer

zu Weihnachten eine Tasse mit der Aufschrift „Dem armen Kinde“ zu schenken.

(Ein „gebildeter“ junger Mann) war es, der die Anlagen vor dem Bahnhof zertrampelte; einem Schuttmann in Zivil gegenüber benahm er sich noch obendrein feige. Der junge Mann — es handelt sich um einen Apothekergehilfen — wird daran erinnert werden, daß die Anlagen nicht für Müll da sind.

Stendal, 12. Juni. (Stadtvorordneten-Sitzung.) Die Rechnungen der Armenverwaltung, welche in Einnahme und Ausgabe mit 81 398 Mark bilanzieren, ferner der Gewerblichen Fortbildungsschule mit 12 760 Mark, der Bauverwaltung für 1910 mit 26 635 Mark, der Forstverwaltung mit 17 486 Mark und der Fräulein-Jda-Storck-Stiftung mit 76 Mark in Einnahme und 75 Mark in Ausgabe, werden entlastet. Die Rechnungen der Bauverwaltung über die Einnahmen aus verkauften Altmaterial sollen in Zukunft auch die verkauften Mengen angeben. Für Anpflanzung von 21 Bäumen auf dem jüdischen Schulplatz der Volksschule 1 werden 231 Mark bewilligt. 105 Mark werden zur Reinigung der Fenster in Volksschule 2 bewilligt. Im Bauamt soll eine dritte Technikerstelle eingerichtet werden. Die Räume im Einwohnernormdenamt sollen um ein Zimmer vergrößert werden und beitragen die Kosten zirka 250 Mark. Die Einrichtungen der freiwilligen Feuerwehr entsprechen nicht mehr den neuesten Anforderungen und werden zur Beschaffung einer mechanischen Leiter die Kosten in Höhe von 1225 Mark bewilligt. Die Stadt hat mit der Baubehörde, welche schon in mehreren Städten der Altmark errichtet wurden, einen Arbeitsnachweis verknüpft. In einer früheren Versammlung hatte der Magistrat auf Anfrage des Genossen Daniel besprochen, vor der Beschlußfassung allen Staatsoberordneten eine gut bearbeitete Vorlage vorzulegen. Dies ist nicht geschehen und wurde der sehr umfangreiche Bericht in der Versammlung verlesen. Danach soll der Herbergsbater unter Mithilfe einer Hilfskraft den Arbeitsnachweis führen. Die Vermittlung soll für männliche Personen unentgeltlich sein, für weibliche Dienstboten aus Orte 1 Mark und für solche von auswärts 2 Mark kosten. Dieser Betrag ist von den Dienstboten zu tragen. Es soll die größte Neutralität gewahrt werden. Stadtv. Daniel (Soz.) glaubt, daß eine so wichtige Angelegenheit den Stadtvorordneten als festes Projekt unterbreitet wird. Wenn der Arbeitsnachweis seinen wirklichen Zweck erfüllen soll, dann ist es notwendig, daß man in der Betrag die Bestimmung aufnimmt, daß solchen Arbeitgebern, die mit ihren Arbeitern in Differenzen, Streit usw. liegen, für die Dauer der Streitigkeiten Arbeitskräfte nicht nachgewiesen werden. Der Nachweis würde sonst zum Streifredner-Vermittlungsbureau werden und hätte die Lösung der organisierten Arbeiterfrage, auf welche die Industrie nicht verzichten kann, verfehlt. Der Erste sowie der Zweite Bürgermeister führen aus, daß die Vorlage eine eingehende Bearbeitung erfordere. Ein paritätischer Arbeitsnachweis, wie er von den Gewerkschaften angefordert würde, ließe sich hier noch nicht durchführen. Auch könne es nicht angehen, daß Arbeitswilligen einfach gefügt würde, bei einer bestreikten Firma sollen sie nicht anfangen. Es solle aber in solchen Fällen bei der Vermittlung erklärt werden, daß bei der Firma die Arbeiter sich im Auslande befinden. Stadtv. Mosdorff erklärte, daß ihm der Arbeitsnachweis, wie ihn die Vorlage vorschlägt, sympatisch sei; der von Daniel gestellte Antrag könne nicht angenommen werden. Stadtv. Daniel wendet sich nochmals gegen alle Angriffe und gibt die Erklärung ab, daß er dem Arbeitsnachweis nicht abweisend gegenüberstehe, die Einrichtungen aber nur darum mache, um diesen Arbeitsnachweis zu einer wirklich brauchbaren Einrichtung zu gestalten. Das Magistrat der organisierten Arbeiter wird nur dann schweben, wenn sie nicht der Gefahr ausgesetzt sind, als Streikbrecher angeworben zu werden. Der Antrag Daniel wird abgelehnt. In ein fünfjähriges Kuratorium zur Ueberwachung des Nachweises wird Genosse Daniel mitgewählt. Eine Krankenpflegerinnen-Station soll demnächst errichtet werden. Diese Vorlage wird dem Magistrat überwiesen. Außer der Ode der Osterburger und Johannisfrage soll ein Armen- und Siedehaus errichtet werden. Die Kosten in Höhe von 60 000 Mark werden bewilligt. Die Bestimmung über die neu zu erbauende Anabensmittelschule, welche voraussichtlich in der Weberschule errichtet wird, nahm eine gewisse Zeit in Anspruch. Es soll ein Preisentscheidungsverfahren beschloffen werden. Für die drei brauchbarsten Entwürfe werden 3000 Mark gefordert. Einem Antrag des Magistrats, Gasfernzündungen für Privats einzuführen, wurde zugestimmt. Der Preis für eine Flamme beträgt pro Monat 25 Pfg. Der Vertrag kann nur auf mindestens 2 Jahre abgeschlossen werden. — In der geheimen Sitzung wurde die Anstellung des Nachpolizeiergenten Hilt beschloffen, ferner wurden der neuangestellten Mittelschullehrerin Fräulein Lucas die Kosten einer Reise nach England zur Vervollständigung in der englischen Sprache genehmigt.

Thale, 12. Juni. (Zur Lohnbewegung auf dem Eisenhüttenwerk.) In der Abhaltung Holzwerk haben, wie die „Volkstimme“ schon mitteilte, am Montag 400 Arbeiter ihre Kündigung eingereicht. Der Betriebsführer Müller hat die Annahme der von der

Kommission überbrachten schriftlichen Kündigungen verweigert. Als ihm diese durch die Post im Einschreibebrief zugestellt wurden, hat er wiederum die Annahme verweigert. Zur Begründung erklärte Müller der Kommission: Er sei nicht dabei gewesen, wie die Leute die Kündigungen unterschrieben haben und wisse nicht, wie die Unterschriften vollzogen sind. Wenn die drei Kommissionsmitglieder künftigen wollten, das wolle er gern annehmen, alles andre lehne er ab. Dieses freundliche Entgegenkommen lehnte die Kommission ab, indem ein Mitglied erklärte, daß sie nicht einzeln, sondern gemeinschaftlich kündigen. In der darauf stattfindenden Betriebsversammlung wurde dem auch einstimmig beschloffen, daß alle unterschriebenen Kündigungen aufrecht erhalten bleiben und daß alle Walzwerkarbeiter in 14 Tagen den Betrieb verlassen, falls die Direktion weiter die Forderungen ablehnt. Die Forderungen auf 10 Prozent Lohnherabsetzung, anderweitige Lohnzahlungen, Abschaffung des Nebenverdienstsystems, freie Arztwahl, bessere Behandlung der Arbeiter durch die Vorgesetzten, 1/4 stündige Mittagspause und einige sonstige kleine Wünsche sind bis jetzt gänzlich abgelehnt worden. Schriftliche Eingaben durch die Organisationen blieben unbeantwortet, Einzelne Herren erklärten: „Mit dem sozialdemokratischen Verband verhandeln wir nicht.“ Zwei verschiedene Kommissionen von Arbeitern wurden mit dem einstimmig von den Arbeitern des Gesamtbetriebes aufgestellten Forderungen ebenfalls abgewiesen. Brenneke hat erklärt, daß ihm ein Streik der Walzwerkarbeiter gerade jetzt, wo große Beschäftigung vorhanden wäre, sehr unangenehm sei. Wenn aber die Beschäftigung freitren, dann sollen die anderen Betriebe sofort „ausgespart“ werden. Ob diese Drohung in die Tat umgesetzt wird, bleibt abzuwarten, aber auch hierzu sind von den Arbeitern die Vorbereitungen getroffen. Es liegt ja, daß nicht eine einzelne Person die Gewalt hat, das gesamte Werk stillzulegen. Scharf kritisiert wurde auch in den Versammlungen das Verhältnis zwischen dem Eisenhüttenwerk und der hiesigen Polizeibehörde. Die Zettelverteiler zu den Betriebsversammlungen sind auf Schritt und Tritt von der Polizei verfolgt, Zettel sind beschlagnahmt und nicht wieder zurückgegeben worden. Der Polizeikommissar Beder erlaubt sich auf der Straße allerlei Bemerkungen. So rief er einem Kommissionsmitglied zu: „Na, wie wird's denn mit dem Streik der Walzwerker? Das laßt doch man, das wird doch nichts; der Streik geht verloren! Wie das kommt weiß ich; an einem Tage gehen sie raus, den zweiten Tag geht die Hälfte wieder rein, der dritte Teil am dritten Tage, und die andern bleiben draußen.“ Die Arbeiter sind der Meinung, daß sich die Polizei um die Ausflüchte des Kampfes und die Entschlüsse der Arbeiter nicht zu kümmern hat. Das Eisenhüttenwerk, das anfangs die Arbeiter kaltblütig abgewiesen hat, nimmt sich schon jetzt die Hilfe der Polizei an. Die Arbeiterfrage von Thale wird zeigen, daß Disziplin in ihren Reihen liegt. Die Forderungen, die in Anbetracht der festen Gewinne und Dividenden sehr bescheiden sind, sollen mit allem Nachdruck durchgedrückt werden. Herr Brenneke und seine Mitbestimmer haben 14 Tage Bedenkzeit zur Prüfung und Bewilligung der aufgestellten Forderungen. So leicht wird der Betrieb nicht geschloffen werden; die Arbeiter haben die Macht, mitzubestimmen über ihre Lohn- und Arbeitsverhältnisse. In die gesamte Arbeiterfrage wird das Gerücht gerichtet: Zugzug nach Thale bis zur Beendigung der Lohnbewegung fernhalten!

Wahrenberg, 12. Juni. (Leipziger Leute.) Die Schiffer Klaus, Wilhelm und Reinhold Herzog sowie der Schiffseigner Kestler lagen hier Anfang Januar d. J. mit ihrem Kahn. Zu der Nacht zum 7. Januar besuchten sie das Schulzeische Lokal, in dessen Saal eine geschlossene Gesellschaft ein Tanzvergnügen abhielt. Die Schiffer, die sich trotz Widerpruchs an Tanze beteiligten, wurden gewaltsam entfernt. Aus Mangel darüber zerlegten sie alles, was ihnen in die Finger kam; 28 Fenster Scheiben, vier Fensterrahmen, Stühle, Tische, einen Wandspiegel, Gläser und Flaschen. Der Mitzler Schulze, der sich über die Heldentaten aufregte, soll hierdurch einen Schlaganfall erlitten haben, dem er sofort erlag. Anfangs nahm man an, daß der Tod durch die Schlägerei eingeleitet war. Das Schöffengericht Seehausen erkannte gegen jeden Täter auf 2 Monate Gefängnis. Die Angeklagten, die gereizt sein wollten, hatten Berufung eingelegt, die aber vom Landgericht in Stendal verworfen wurde.



SULIMA
Matrapas
Feinste Qualitäts-Cigarette
zu 3 bis 5 Pfg. per Stück.

Sie lächelste schmerzlich. „Daß ich nun hier als Vorkämpferin der freien Liebe stehe! Ja, Susanne Reuter, die so gar nicht aufjählig und revolutionär ist. Ich gehe so gern allem Launen und Kärmen aus dem Wege. Ich habe nie recht Schranken im konventionellen gefunden. Und soll nun für freie Liebe kämpfen!“

„Mein armer Liebling,“ flüsterete er.
Da stand sie auf, kam zu ihm herüber, legte sich auf seine Arme, schlang die Arme um seinen Hals und sagte leise: „Liebling — das Bitterste ist — und das schmerzt mich so — daß ich dir so viel Schmerz ins Leben bringe.“

Und es dauerte lange, ehe er ihre Sorgen losgerissen hatte.

„Heute“, sagte Hoff später, „wird nichts gearbeitet. Heute ist der rote Freitag im Kalender unseres Lebens. Heute wird gefeiert. Aber von morgen an wird mühselig gearbeitet.“ Und mit einem leuchtenden Lächeln fügte er bei: „Wir haben es ja auch sozusagen gemacht.“

Da sagte sie leuchtend: „Liebling, im morgigen Tag so gerne helfen bei Deiner Arbeit. Du so gerne machst ich einen Teil der Last auf mich nehmen.“

„Das tut Du doch Kind.“ lächelte er. „Sehr sogar. Die ganze Zeit habe ich vor Schindler und Marthe nichts Neues vorwärts gebracht. Aber jetzt — Du sollst mal sehen, wie sein das jetzt gehen wird. Jetzt, da ich das Bewußtsein des lebendigen Festes habe. Da ich Deinen Atem im Zimmer frische, da ich mich nur unpublizieren brauche, um Dein Lächeln zu trinken, da ich nur den Arm auszustrecken brauche, um Dich an mich zu ziehen und Dein warmes Leben an meiner Brust rechen zu fühlen.“

Und er hat es gleich einmal zur Probe.

Als sie sich von ihm löste, sagte sie: „Ich will aber doch etwas arbeiten. Ich werde Dir ja so viel — Kosten machen.“

„Aber Kind!“

„Doch. Und ich kann mich will Hürzen und zusehen.“

„Nimm.“ befahl er. „Du sollst Dich nicht abdrücken.“

„Weißt Du nicht mehr, was Du in Grünbeide an mir zum ersten heiligen Abend geliebt hast? Du bist nicht zur Arbeit gekommen.“

„Ich schämte mich hinter.“ sagte sie. „Dawohl habe im behergeredet wie ein törichtes, unverständiges Kind, das keine Lösung vom Leben hat und nur in seinen Träumen lebt.“ Heute —

Er nickte.
„Ja, meine Liebe, heute schon weißt Du, wie ernst und schwer das Leben ist.“

„Da warf sie ungestüm die Arme um seinen Nacken.“

„Ja, das weiß ich. Aber ich weiß nun auch, wie tief und reich und gut es ist.“

Nachher verabredeten sie, daß Julie ihren Lehrer aufsuchen und ihn bitten sollte, ihr Anfänger zuzuwiesen.

Und später am Tage sah Mutter Ebeling im Garten vor dem Hause blühe ab und zu hinauf zu den Fenstern und lächelte still vor sich hin. In ihren alten, hellen, grauen Augen leuchteten die traurigen Gesichten aus der alten, grauen, hellen Zeit.

In der Nacht aber, als Hoff wach im Bette lag, froh um dem Dunkel des Zimmers die Erinnerung an die drei Frauen zu Haus und legte sich ihm lothend auf die Brust. Und er sann und grübelte, wie er es ihnen am schonendsten mitteilen könnte. Zuletzlich schlüchete er sich an Zules warmen Kufen. Mein Gott, ein paar Tage hatte es doch Zeit. Du Gegenwart — warum sollte er ihnen die fargen Stunden ihres Traumglücks noch schmälern? Es hatte ja doch keine Zeit, da Ebeling vertrieben war.

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Ein Drama am Sterbepost. In der ungarischen Hauptstadt, in dem lebendigen Budapest, rang seit den Pfingsttagen Richard Corder mit dem Tod. Es ist ein schicksalstragisches Geschick, das den jungen Sängers herbeiführt hat, schicksal durch die besondern Umstände, die bei diesem Drama mitspielen. Kurz vor Pfingsten wurde Richard Corder von einem ungarischen Vaterstadt gerufen. Er sollte, wie einige andere berühmte Künstler, bei den dortigen Festlichkeiten mitwirken. Vor dem Sommerfest machte er sich auf die Reise, die Abschiedsbesuche seiner Verwandten begleiteten ihn. Dann las man in der Zeitung, die aus Budapest zu uns herüberkam: als Richard im „Hingenden“ hat Richard Corder als Künstler eine nicht zu übersehende künstlerische Leistung geleistet, aber kann die Frau des Sängers, Fräulein Wally Sanger, die Schwester einer berühmten Schauspielerin, eine Darschuldnerin erweist: Richard Corder ist an infektiöser Darmblutvergiftung erkrankt. Man wachte der jungen Frau das Herz um: Krieger machen und sollte die Erkrankung nicht als Schicksal der. Aber in verhalten Streifen wurde mans besser: die letzte bestärkten den Einatz einer Karoschke, so war der

Wortlaut eines Zeitungstelegramms. Man hoffte auf Besserung. Vergeblich. Als die Krankheit weiter um sich griff, reisten die Schwägerin Sanger, die Braut und die Künstlerin, nach Budapest. Und nun vollzieht sich am Krankenbett des todtnähen Sängers ein ergreifender Akt reinen Menschentums. Ein Priester schließt das Band, das unten Weinachtsbaum geknüpft ward, fester zusammen, er traut das junge Paar. Und alsbald nach der Trauung starb der Sänger, 29 Jahre alt.

Neue Wunder der Chirurgie. Dr. Alexis Carrel, der Chirurg des Rockefeller-Instituts in New York, hat seine jüngste Erfindung auf dem Gebiete der Chirurgie weiter ausgebaut. Vor einigen Zeit errate er durch seine Mitteilung, es sei ihm gelungen lebende Gewebe außerhalb des Körpers zu züchten und ungläubiges Staunen. Als er aber in Berlin in einem Vortrag die Einzelheiten seines Verfahrens auseinandersetzte, wußte man ihm Glauben schenken. Dies Verfahren hat er nun, wie er jüngst in einem Vortrag der American Medical Association auseinandersetzte, so vervollkommen, daß man, wenigstens in den Vereinigten Staaten, für eine Ueberpflanzung jederzeit das nötige Organ beschaffen kann. So wurde Carrel jüngst von Chicago her aufgefordert, einen bestimmten Anorpel für eine Amputation zu liefern. Diesen gewünschten Anorpel hatte er lebend in einer Nährlösung; er verpackte ihn in einen Kühltapparat, schickte ihn mit dem Schnellzug nach Chicago, und alsbald konnte die Ueberpflanzung dort vorgenommen werden, während früher die Organe darauf angezogen waren, Körperteile, die überpflanzt werden sollten, von einem andern lebenden Menschen oder einem Tiere herauszuschneiden. Carrel will es jetzt so weit gebracht haben, daß Gewebe außerhalb des Körpers volle neun Monate selbstständig weiterleben und -wachsen. Bei einem Versuch mit einem Stück eines Hüfthergens hat er eine Lebensdauer von 104 Tagen erreicht, und bei der mikroskopischen Untersuchung dieses Versuchstüchtes zeigte sich, daß vom fünften Monat an sich neues Bindegewebe gebildet hatte. Dr. Carrel verwendet neun verschiedene Nährlösungen, in denen er die Gewebe außerhalb des Körpers wachsen läßt. Er entnimmt sie frischen Leichen und hält sie dann vorrätig, bis sie irgendwo gebraucht werden können. Dies geschieht mit den verschiedensten Körperteilen, mit Haut, Knochen, Anorpeln und verschiedenen Drüsen. Die Zentralstelle hierfür ist in den Vereinigten Staaten natürlich das Rockefeller-Institut in New York.

Die kluge Witwe. Im Anschluß an die Tatsache, daß Frau Lior, die auf Grund des Testaments ihres bei der „Titanic“-Katastrophe ungetroffenen Gatten nur dann in den Besitz der gesamten Erbschaft gelangt, wenn sie sich nicht mehr verheiratet, erzbält die „Roll Mail Gazette“ von einem ähnlichen Falle, der aber eine andre als die vom Entlarfener beachtete Wendung nahm. Ein Londoner Fortunaagent, der in etwas vorgerücktem Alter eine junge Witw von 15 Jahren geheiratet hatte, hinterließ seiner Witwe ein Vermögen von 75 Millionen Franc unter der Bedingung, daß sie sich nicht wieder verheiraten würde. Andernfalls sollte das Geld dem Reffen des Verstorbenen zufallen. Was tat die Witwe? Sie heiratete der Reffen. . .

Bezugsquellen-Verzeichnis

Patentbüro Peters Prälatenstr. 29 Magdeburg

Kurz-, Weiß-, Wollw., Strümpfe
Bünger, O., Burg, Gr. Brahmstr. 6
Müller, O., Lüneburgerstr. 19.
Neumann, R., B., Schöneb. Str. 109

Lederhandlungen
Förster, Aug., Lössischehof 9/10.
Manufakturwaren
Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 63
Gronau, Fr., zahlg. ohne Aufschl.
Gerson Herzberg & Söhne, Buckau
Karlowky, A., Diesdorf.

Möbel-Magazine
Bergner, Carl, Schöneb. Str. 16.
Gehr. Schulz, Stendal, Promnadenstr. 14
Tpyky, A., Neust., Schmidtstr. 40 a

Nähmaschinen
Singer
Magdeburg: Breiteweg 174.
Halberstadt: Hoheweg 42.
Quedlinburg: Bockstraße 21.
Burg: Schartauerstraße 37.
Neuhaldensleben: Magdeburgerstr. 39
Thale a. H.: Joachimstr. 29.
Wernigerode: Breiteweg 42.

Obst u. Grünewaren
Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20 b.
Hartmann, Heinrich, Neust. Str. 2.
Sarg-Magazine
Gust. Otto, Knochenhauerufer 66
Tpyky, A., Neust., Schmidtstr. 40 a.

Schuhwaren
Oelze, Emil, Coquist. 17.
Schuhwarenhaus
Wilhelm Berlin
Reell Ware, solide Preise
Altmarkt 28
Herr. Müller, Jammersmannstr. 12.

Uhren u. Goldwaren
Brecke, C., Wilh.-Str., Arndtstr. 56
Brigemann, Rob., Lüneb. Str. 37.
Kerchmann, Rob., Schmidtstr. 11.
J. Kaufhold, Olivenstedterstr. 27.
Weinschenk, Georg, Oranienstr.
E. Nitschke, Olivenstedterstr. 31.
Wendt, Willy, Johannistbergstr. 5.
Wille, Erich, Breiteweg 215.
Würlde, Paul, Agnetenstr. 15.

Warenhäuser
Kob, Emil, Gr. Ottersleben.
Weiß- u. Wollwaren
Louise Kühns, Buckau, Schöneb. Str. 93
Schöne, Sudeburg, E. Schäfer- u. Weberstr.

Wild u. Geflügel
Fronnd, Friedr., Feldstr. 3.
Herrmann, A., N., Lössischehofstr. 8.
Wurstw.-Hauswirtschaft
Bernhardt, G., Alt. Fischerufer 18.
E. Gericke, Schönebekerstr. 94.
Michaelis, Minna, Schifferstr. 42.

Zahntoiletten
H. Freiberg, Hohepfortestr. 55 a.
G. Gentsch, Kaiserstraße 13 II.
Zähne
Gr. Diesdorfstr. 238.
W. Vorbeck, künstl. Zähne, etc.
Alte Markt 17

Groß-Salze
Adler-Apotheke-Adler-Drogerie
W. Haseloff, Manufakturwaren.
Carl Steuer, Kolonialwaren.
Aug. Schönmeyer, Kolonialwaren
A. Hicketier, Putz- u. Weißwaren
Carl Schulle, Sarg- u. Möbelmag.

Aken a. E.
Fz. Heenemann, Bäck., Konsumlied.
M. Taube, Bäckerei, Konsumlied.
Otto Witte, Cigaretten, Tabake.
H. Puhmann, Kartoffeldeckenf. G.
G. Naumann, Kohlen, Briketts, T. 18

Konsum-Verein für Aken u. Ump.
Material-, Manufakturw., Wirtschaftl. Art.
K. Nicmann, Möbel, Sarg-, Banischieber.
„Bertiner Hof“, Rest. u. Tanzlokal.
E. Hahn, Möbel, Sarg- u. Bautischl.
P. Rehse, Möbel- u. Sargmagazin

Althaldensleben
Dampfbrauerei
G. Schreyer.
Arpke, H., Bierhdlg., Mineralwasserb.
Bürgerliches Brauhaus G. m. b. H.
F. J. Reinhold & Sohn, Arbeiter-
Garderober.

Aschersleben
Arpke, H., Bierhdlg., Mineralwasserb.
Bürgerliches Brauhaus G. m. b. H.
F. J. Reinhold & Sohn, Arbeiter-
Garderober.

Stadt-Theater
tägl. Lichtspiele
Mittwoch u. Sonnab. Programm.
Oskar Michael, Löwen-
Drogerie.

Stadtheater
tägl. Lichtspiele
Mittwoch u. Sonnab. Programm.
Oskar Michael, Löwen-
Drogerie.

Stadtheater
tägl. Lichtspiele
Mittwoch u. Sonnab. Programm.
Oskar Michael, Löwen-
Drogerie.

Stadtheater
tägl. Lichtspiele
Mittwoch u. Sonnab. Programm.
Oskar Michael, Löwen-
Drogerie.

Stadtheater
tägl. Lichtspiele
Mittwoch u. Sonnab. Programm.
Oskar Michael, Löwen-
Drogerie.

Stadtheater
tägl. Lichtspiele
Mittwoch u. Sonnab. Programm.
Oskar Michael, Löwen-
Drogerie.

Stadtheater
tägl. Lichtspiele
Mittwoch u. Sonnab. Programm.
Oskar Michael, Löwen-
Drogerie.

Stadtheater
tägl. Lichtspiele
Mittwoch u. Sonnab. Programm.
Oskar Michael, Löwen-
Drogerie.

Stadtheater
tägl. Lichtspiele
Mittwoch u. Sonnab. Programm.
Oskar Michael, Löwen-
Drogerie.

Stadtheater
tägl. Lichtspiele
Mittwoch u. Sonnab. Programm.
Oskar Michael, Löwen-
Drogerie.

Stadtheater
tägl. Lichtspiele
Mittwoch u. Sonnab. Programm.
Oskar Michael, Löwen-
Drogerie.

Stadtheater
tägl. Lichtspiele
Mittwoch u. Sonnab. Programm.
Oskar Michael, Löwen-
Drogerie.

Stadtheater
tägl. Lichtspiele
Mittwoch u. Sonnab. Programm.
Oskar Michael, Löwen-
Drogerie.

Förderstedt
CARL BÄTGE
Prz. Bierkopf
u. Modes. Art. u. Verz.

Fronse a. E.
W. Heitz, Bäck., Kond., Breiteweg
Friedrich Hamann, Kolonialwaren

Genthin
Aktien-Brauerei
ff. helles Bier, Malzbiel
M. Knauer, Hüt., Müt., Pelzw. etc.

Gommern
Friedr. Böpenack, Fleischerstr.
M. Milch, Butter.
W. Dohritz, Pelzw. Hüt., Müt., Mützen.
Fr. Pfanne, Kolonialw. Wein, Farb. Drog.
Otto Arndt, Schuhw. Repr. Werkst.
W. Herndorf, Schuhw. u. Lederhlg.
Fr. Volk, Schuhw. u. Repr. Werkst.
G. Bohm, Uhren, Goldw., Brillen.
H. Schwantes, Uhren u. Goldw.
O. Schrader, Butterspezialgeschäft 100%.

Halberstadt
A. Rudloff, Flasch., Syphonbier.
With. Neymann & Co., Knab.-Geb.
Herrn. Steffler, Schmiedestr. 8-9.
Otto Schmidt, Tapeten Linoleum

Lemsdorf
August Sixtus, Brennmaterialien.

Leopoldshall
Gebr. Müller, Leopoldshall,
Herrn-Konfektion u. Manufaktur.
Herrn. Riedel, Schuhw., Reparatur.

Neuhaldensleben
Burgwallbrauerei, Malz- u. Weiß-
bier, Brausen.
Rich. Kneisel, Bäck., Konditorei.
W. Balleier, Kolonialw., Zig-
Drogen, Farben.

R. Berke
Kolonialw., Zigaren.
Max Görnemann, Inhaber:
Kolonialwaren, Landesprodukte
Pelzw., Hüt., Mützen.

Herrn. Jennich
Mützen, Herrenart.
W. Troch, Kolonialw., Wurstw.
Otto Hoppe, Schuhw.-Reparatur
A. Schreiber, Tap., Ofenb., Bilderr.
K. Wernecke, Bäckerei-Konditor.

Bürgerlich. Brauhaus A. Roemer
Kaufhaus L. Friede
Manufaktur- u. Modewaren
Damenputz, Schuhw., Möbel
Otto Behrendt, Manufaktur-Modew.
Herrn-Konfektion
W. Perltz, Möbel, Spiegel, Polsterw.
Otto Troch, Musikinstrument. all. Art.

Niederledeleben
Hermann Burggraf
Garderober, Hüt., Mützen
O. Altenleben Nachf.
Dähne, Cigaretten u. Zigarett.
O. Schrader, Butterspezialgeschäft 100%

Oschersleben
S. Hamlet, Manufakturwaren,
Herrn-, Damen-Konfekt.
Herrn. Krebs, Feinw.- u. Kurz-
Haus-, Küchenger.
Ad. Bopp, Inh. A. Lotz, Eisen-, Werk-
W. Blenke, Herr., Knab., Arbeit.-Werk-
Schuhwarenhaus
Halberstädterstr. 95.

Schmeer
A. Lewin Nachf. Warenhaus.
P. Unverhau, Dampfbackerei.
Friedrich Wilhelm, Damenhüte.
H. Gramsch, Drogen u. Farben.
Max Staude, Drog. Farb. Tapeten
O. Keil Nachf. Haus- u. Küchenger.
A. Winkelmann, Hüt. u. Mützen.
P. Sackstedt, Cig. Kons. Emaille-
Wäsche, Trikottagen.

Max Heine
Manufakturwaren
und Konfektion.
A. Kaufhold, Manufakturw. Wäsche
O. Meibbaum, Cigaretten, Winkelmännstr.
J. Gleis, Fahrradhandlung.
Berndt, Wülh., Kapellmeister.

M. Lichtenstein jr. Nachf.
Putz, Unterzeuge, Kurzwaren,
Wäsche, Schürzen, Handarbeiten
Betten, Manufakturw.
und Konfektion.

E. Tjarks
Osterwieck
Manufakturw.,
Herrn-Gard.
Max Wasnick, Herren-Gard.
Drogerie E. Krusche.
F. Zwickert, Manufaktur- u. Modew.

Gr. Ottersleben
P. Hopstock, Fahrräder, Musikw.
Pömmelte
Dampfmolkerei Pömmelte
Quedlinburg
Konsum-Verein Quedlinburg u. Umg.

F. Pfla
Fleisch- u. Wurstw. Agnetenstr. 85
Geba. Cohn, Herren-Damen-Kont.
Fr. Lütke, Brauerei, Bierhandlg.
Kaufhaus Siegfried Kaspary.

Salzvedel
Allgemeiner Konsum-Verein.

Stadtheater
tägl. Lichtspiele
Mittwoch u. Sonnab. Programm.
Oskar Michael, Löwen-
Drogerie.

Stadtheater
tägl. Lichtspiele
Mittwoch u. Sonnab. Programm.
Oskar Michael, Löwen-
Drogerie.

Stadtheater
tägl. Lichtspiele
Mittwoch u. Sonnab. Programm.
Oskar Michael, Löwen-
Drogerie.

Stadtheater
tägl. Lichtspiele
Mittwoch u. Sonnab. Programm.
Oskar Michael, Löwen-
Drogerie.

Stadtheater
tägl. Lichtspiele
Mittwoch u. Sonnab. Programm.
Oskar Michael, Löwen-
Drogerie.

Stadtheater
tägl. Lichtspiele
Mittwoch u. Sonnab. Programm.
Oskar Michael, Löwen-
Drogerie.

Stadtheater
tägl. Lichtspiele
Mittwoch u. Sonnab. Programm.
Oskar Michael, Löwen-
Drogerie.

Stadtheater
tägl. Lichtspiele
Mittwoch u. Sonnab. Programm.
Oskar Michael, Löwen-
Drogerie.

Stadtheater
tägl. Lichtspiele
Mittwoch u. Sonnab. Programm.
Oskar Michael, Löwen-
Drogerie.

Den Lesern bei Einkäufen
zur Beachtung empfohlen

Schönebeck a. Elbe
P. Günther, Alkoholfreies u. Bier.
Verlangt Scheuer's
Doppel Rittler Kaffeezusatz.

W. Ruppe
Besen, Bürsten, Käme, Markt 6.
Wilhelm Hartmann, Brot-, Feinbäck.
Reinhold Pfeiffer, Brot-, Feinbäckerei.
E. Hummel, Brot-, Feinbäckerei.
K. Thiene, Brot- u. Feinbäckerei.
H. Schöne, Brot-, Feinbäckerei.
B. Kitz, Dampfbackerei, Friedrichstr. 1.
Gust. Igauer, Fleisch- u. Wurstw.
Louis Klotz, Galant, Lux., Led.-W.
K. Dietrich, Herren-, Knab.-Gard.
W. Duvigneau, Hüt., Müt., Pelzw.
u. Herrenmoden.

W. Duvigneau
Hüt., Müt., Pelzw.
u. Herrenmoden.
Fr. Dörge, Kolonialw., Spirituos.
A. Schneider, Kolonialw., Konserv.
C. Kränkel, Lederhlg., Büttcherstr. 55
K. Vogt u. Möbelsall., Friedrichstr. 17a
Fritz Lange, Robschlächtereier.

Weitsch Sparseife
- ist doch die beste! -
Schwarz, Uhren, Nähm., Fahr-
A. Brennecke, Schuh. Regl. Werkst.
K. Buch, Bürst., Kämm., Lederw., Kaiserstr. 44
W. Meier, Zahntechn. auch Kassenmüll.
Z. Zander, Bürsten, Käme, Hantelstr. 4
H. Düff, geprüfter Handgirt.
Wilh. Rode, Bäckerei, Rosenstr.
E. Scholz, Brot-Feinbäck., Welschebr. 1

Flora-Drogerie, Markt 20
Oriowsky, Färberei
Max Leue, Fleischer.
Carl Barthauer, Werkzeugen.
H. Gabriel, Kolonialwaren und
Delikatessen.

E. Keilig
Kolonialw., Konserven.
A. Mencke, Kolonialw. Bahnhofstr. 32
F. Ketscher, Korbw., Kinderweg.

**Möbel-
Einrichtungen**
G. Delcke
60 Zimmer

Carl Möhring
Möbel- u. Sargmz.
E. Wulsteln, Polstermöb., Tapet.
Kaiserstr. 48, Friedrichstr. 10.
C. Werner, Schuhw., Repr. Werkst.
Th. Syllwasschy, Tapeten, Linol.
Königsstr. 22, Restaur.

Ernst Krüger
Kolonialw., Spirit.
G. Fuhrmann, Restaur. Kolonialw.
Fritz Leuschner, Zahntechniker.
M. Sander, Bäckerei, Kaiserstr. 4
Ida Donat, Kolonw., Delikatessen.
F. Kleber, Kolonw., Hauschlag Drog.
F. Reyer, Kolonw., Spirituos.

Stassfurt
Carl Altmann, Putz- u. Manufakturw.
Herrn-Konfektion
Berl. Modemagazin, Arb.-Geb., Holz- u.

Nabert, Th.
Kolonialwaren
Hammerstr. 5.
H. Tausendach, Well- u. Manufakturw.
Weltspiegel-Bodebrücke.
Albert Burgau, Manufakturwaren.
S. & M. Crohn, u. Herr.-Konf.

Stassfurter Warenhaus.
F. Rosenthal, Uhren, Goldw.
Bodebrücke.

L. Fenselau
Färberei,
chem. Waschanst.
Carl Borchardt, Schuhw.-Hs.
Schulzepl. 2b

H. Hofmann
Schuhwarenhaus
Schäferberg 16.
C. Schaumburg, Schuhwaren.
Uhren, Goldw.
Optik
Fürstenstr. Nr. 3

Stendal
Albrecht-Apotheke, Bahn-
hofstr. 49
Lieferant aller Krankenkassen.

Bergbrauerei A.-G.
Bürgerliches Brauhaus A.-G.
Otto Richter, Brauerei.
Otto Wihl, Schulze, Cig.-Haus.
Julius Cohn, Herren- u. Knaben-Gard.
Schuhwaren, Möbel.
Hähnel, Eugen, Cigaretten-Tabak.
O. Meibbaum, Cigaretten, Winkelmännstr.
J. Gleis, Fahrradhandlung.
Berndt, Wülh., Kapellmeister.

Ludwig Friede
Manufakturw., Konfektion
Mittl. d. allg. Konsumvereins

O. Borstel
Materialw., Gullingerstr. 1.
Obst, Süßfruchtall.
Karl Köhn, Schade wachenstr. 26
Holl, Beschl., Marienk. 2. Wustenwerthstr. 12
G. Pömmelte, Tap., Linol., Wacht.
H. Bittkau, Topferstr., Tenwh., Halst. 23
Th. Strauchmann, Wäsche, Wollw.
H. Borna, Rest. Schützenstr. 21
F. Runnwerth, Restauration, Breitew.
Fürstenhof-Kino.
K. Grothe, Rest., Elisabethstr. 3.

Carl Köhn
Herrn- u. Knaben-Gard.
Schuhwaren, Möbel.
Hähnel, Eugen, Cigaretten-Tabak.
O. Meibbaum, Cigaretten, Winkelmännstr.
J. Gleis, Fahrradhandlung.
Berndt, Wülh., Kapellmeister.

W. Hildebrandt
Kaufh. f. Lebensmittel.
Kolonialw., Cigaretten
Fr. Stridde, Gasth., „Gambrius“
Fr. Suhrbier, Kolonialw., Kurzw.
W. L. Gerecke, Kolonialw., Kaffees.
Schuhwaren all. Art.
Herrn-Artikel
Emil Herbst, Uhrmach., Burgstr. 3
T. Müntinga, Weiß-, Wollw., Wäsche
u. Arbeit.-Garderober.
Otto Zander, Burgstraße 7. Posam.
Fr. Bollmann, Kornbranntweinbr.
Schneider, Mechaniker, Fahrh.
Gehr. Schwardt, Kornbranntw.
H. Wegener, Kornbranntweinbr.

Wolmirstedt
A. Frick, Elbeufer Landbrot.
Brauerei Wolmirstedt, Prim. hell.
Lagerbier.
A. Kramer, Fahrrad., Nähmasch.
Carl Dietrich, Manufaktur., Modew.

Adler-Drogerie
Fleisch- u. Wurstw.
Lief. versch. Konsumw.

Kaufhaus Arthur Stein
Koks, Kohlen
Briketts

Kaufhaus Arthur Stein
Koks, Kohlen
Briketts

Kaufhaus Arthur Stein
Koks, Kohlen
Briketts

Kaufhaus Arthur Stein
Koks, Kohlen
Briketts

Kaufhaus Arthur Stein
Koks, Kohlen
Briketts

Kaufhaus Arthur Stein
Koks, Kohlen
Briketts

Kaufhaus Arthur Stein
Koks, Kohlen
Briketts

R. Paasche Nachf., Hüt., Müt.,
F. Giesecke, Marienkirchstr. 8.
W. Thiele NT., Hüt., Breitew. 48.

Kaufhaus Gustav Dobrin
billigste Bezugsquelle
sämtlicher Bedarfsartikel.
E. Kappel, Korbw., Kindw., Leiterw.

Kuntzmann & Co.
Kurzwaren, Trikottagen
Wäsche : Tapissiererei

M. Pädler
Lederhlg., Karlsruh. 15.

Wilhelm Rudolphi
Manufaktur- u. Modewaren.
Breitew. 30
Carl Streich, Möbel,
Särge, Eisenwarenhandlung.

G. Ulrich
Schulbüch., Kontorart.
Ulrich und Papierhandlung.

Wihl. Schlüter
Schirme, Stöcke,
Schuhw.-Spez. Gesch.
Größt. Ausw. a. Plätze
Breitew. 80.

G. Franz
Größtes Spezialgeschäft
für Schuhwaren.

Schuhhaus „Hansa“
79 Breitestraße 79
Tapeten,
Linoleum
G. Laubvogel, Uhr., Gold-, Silberw.
Hermann Voltz, Wäscheabrik.
Breitew. 87.
Wollwaren

F. W. Henning
Möbellabrik
vorm. Ad. Ludwig
Photographie.

W. Koltze
Erstes Stendal.
u. Altmarkt.
Breitew. 60 Schuhwarenhs.

C. Müller
Billigste Bezugsquelle
Uhren, Sprechmasch. etc.

Otto Nothmann
Kolonialw.
G. Oldenburg & Co., Dampfbräueri
u. chem. Waschanst.

G. Stabenow
Fleischermeister.
Spezialgeschäft
für Käse, Butter, Schinken.

P. Altröck
Kolonialwaren
Arneburgerstr.

Fritz Ehler
Kolonialwaren
O. Lahmann, Cig., Tabak, Wein, Spirituos.

**Beim Einkauf von Margarine fordern
man nur die ersten Marken!**
„Siegerin“
„Palma“
„Mohra“

Balkon u. Aino.
Jede Woche 2x Programm.
A. Wohlfarth's Nachf.
Fleischerm., Breitew. 10
Alb. Träder Nachf. Rich. Weber Cig.-Haus

Reupke
Fleischerm., Breitew. 10
Alb. Träder Nachf. Rich. Weber Cig.-Haus

Tangermünde
Fritz Köppe, Cigaretten-Fabrik.
Nestor Fabisch, Konf., Manuf., Woll-
waren, Damenputz.
Otto Erdmann, Fleisch-, Wurstw.
A. Hemprecht, Bauhdlg., Möbelmag.
Gust. Garz, Uhrmacher, u. Optiker.

Hermann Müller
Rest. z. Zucker-
bäcker, bürse, Materialw.
Wollw., Arbeitergard., Geschirr, Posam.
Gasth. Stadt Magdeburg, Otto Lemme

Thale a. H.
Friedr. Hoyer, Brot-, Feinbäckerei.
O. Schobert, Kol., Fleisch, Wurstw.
Wihl. Wiese, Kolonw., Delikatess.
Jos. Gildardi, Uhren, Goldw., Optik.

Brauerei Thale A.-G.
THALE a. Harz

Wanzleben
O. Schmerschneider Nachf. Manufakturw.

Wernigerode-Hasserode
Otto Dortmund, Cigaretten-Spezialh.
Karl Binsell, f. Fleisch- u. Wurstw.
H. Ahrend, Kolonialwaren.
O. Mühlhausen, Kolonialwaren.
Fried. Bollmann, Kolonialwaren.
M. Görnemann, Kolonialwaren.

W. Hildebrandt
Kaufh. f. Lebensmittel.
Kolonialw., Cigaretten
Fr. Stridde, Gasth., „Gambrius“
Fr. Suhrbier, Kolonialw., Kurzw.
W. L. Gerecke, Kolonialw., Kaffees.
Schuhwaren all. Art.
Herrn-Artikel
Emil Herbst, Uhrmach., Burgstr. 3
T. Müntinga, Weiß-, Wollw., Wäsche
u. Arbeit.-Garderober.
Otto Zander, Burgstraße 7. Posam.
Fr. Bollmann, Kornbranntweinbr.
Schneider, Mechaniker, Fahrh.
Gehr. Schwardt, Kornbranntw.
H. Wegener, Kornbranntweinbr.

Wolmirstedt
A. Frick, Elbeufer Landbrot.
Brauerei Wolmirstedt, Prim. hell.
Lagerbier.
A. Kramer, Fahrrad., Nähmasch.
Carl Dietrich, Manufaktur., Modew.

Adler-Drogerie
Fleisch- u. Wurstw.
Lief. versch. Konsumw.

Kaufhaus Arthur Stein
Koks, Kohlen
Briketts

Kaufhaus Arthur Stein
Koks, Kohlen
Briketts

Abzahlungsgeschäfte

Auf Credit.
Möbel, Betten, Polster-
Waren
größt. Geschäft dies. Art. a. Plätze
S. OSSWALD
Warenkreditgeschft.
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14

A. Friedländer
Magdeburg, Breiteweg 118
Möbel u. Waren
auf
Kredit.
Besichtigung erbeten.
Gegründet 1872.

Neutral

Dombrau
Halberstadt

Bergschloss
Aktien-Brauerei
„Magdeburg“
zu Neuhaldensleben
ff. Helles Bier, Malzbiel

Brauerei Bodenstein
Magdeburg - Neustadt
Bodensteiner Pilsner Art
Bodensteiner Caramelbier

Bürgerliches Brauhaus
Gerode a. H.
GERO-BRAU

Kloster-Brauerei
Hadmersleben :

Cracauer Brauerei
G. m.
b. H.

Sudenburger Brauhaus
Magdeburg-Sudenburg
ff. Sudenburger Pilsner.

Viktoria-Brauerei
Groß-Salze.

Brauerei
Wallbaum & Co.
G. m.
b. H.
H. Hell. Bier, vgl. Karamelbier

Apotheken
Rosen-Apotheke, H. Kohlmann

Automaten

**Kaiser Wilhelm-
Automat**
Breiteweg 103.

Automat
„Kaiser Otto“
Alter Markt 12

Bandagen, Gummilw.
Bieleker, Herm., vorm. C. W. Hoff-
meister, T. 1503 u. 2941. Tisch-
lerbr. 3. Lag. säm. Verbandt.
Gummilw. u. Krankenpfll.-Artik.
Spez.: Wochenbettanstellungen.
Müller, Herm., Goldschmiedeb. 16

Bäcker-, Kond

Sudenburg

Sudenburg, Halberstädter Straße 41

(nahe Lemsdorfer Weg)

Geschäfts-Eröffnung

der Butterhandlung A. H. Völker.

Um dem verehrlichen Sudenburger, Lemsdorfer, Ottersleben und Bennedebeker Publikum einen bequemeren Einkauf meiner allgemein berühmten Spezialitäten zu ermöglichen, eröffne ich

gestern Mittwoch den 12. Juni

Sudenburg, Halberstädter Str. 41 eine 7. Verkaufsstelle.

Um nun auch hier, wie in meinen übrigen Verkaufsstellen, A. H. Völkers vielbegehrte Elite-Margarine-Marken allgemein einzuführen, verkaufe ich an den ersten 4 Tagen

Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend

- 1 Pfund Marke Edelkern superfein und eine 100-Gramm-Tafel gar. reine Schokolade mit 105 Pf. 5% Rabatt
- 1 Pfund Marke Völkerruhm und eine 100-Gramm-Tafel garantiert reine Schokolade mit 95 Pf. 5% Rabatt
- 1 Pfund Marke Westfalentrone und eine 100-Gramm-Tafel garant. reine Schokolade mit 90 Pf. 5% Rabatt
- 1 Pfund Marke Konsum und eine 100-Gramm-Tafel garantiert reine Schokolade mit 80 Pf. 5% Rabatt

==== Vom Sonntag an verkaufe ich diese Marken zum gleichen Preise ohne Schokolade. ====

Die 3 ersterwähnten Margarine-Marken sind an Aroma und Feingeschmack mit Wolkereibutter zu verwechseln, ein Versuch ist daher jedermann im eignen Interesse nur zu empfehlen.

Als hervorragende Delikatesse halte gleichfalls empfohlen: 2431

A. H. Völkers geschmacklich geschützte Elite-Butter-Marke

Magdeburger Schnabelweide 145 mit 5% Rabatt

Während des Sommers wird dieselbe ohne Preisänderung in Karton-Verpackung geliefert, wodurch das Butterstück Festigkeit und Färbung behält, selbst wenn die Hausfrau nach diesem Einkauf noch weitere Besorgungen vornimmt.

- Altmarker und Lüchower Delikatess-Stempeleier Mandel 120 Pf. } 5% Rabatt!
- Frische grosse Trinkeier Mandel 90 Pf. } 5% Rabatt!
- Echten Emmentaler Schweizerkäse Pfund 140 Pf. } 5% Rabatt!
- la. vollfetten Tilsiter Käse Pfund 100 Pf. } 5% Rabatt!
- Brie, echten vollfetten Edamer, prachtvollen Limburger, ganz vorzüglichen Land-Korbkäse, runde Landkäse, Thüringer Stangenkäse etc. etc.
- Prima Schlack- und Salamiwurst Pfund 160 Pf. } 5% Rabatt!
- Prima Bratwurst Pfund 130 Pf. } 5% Rabatt!
- Prima Mettwurst Pfund 120 Pf. } 5% Rabatt!
- Prima Rotwurst Pfund 80 Pf. } 5% Rabatt!

A. H. Völker Butterhandlungen

Fernsprecher 1406

Neu eröffnete Filiale: Halberstädter Strasse 41.

Sudenburg

Photographienbüchse

Extra-Angebot
soweit der Vorrat reicht!

Garnierte Damenhüte **2.00** an

Garnierte Kinderhüte **0.50** an

Selma Typky Schmidtstr. 47
Telephon 2795.

A. Typky

Schmidtstraße Nr. 37 u. Schmidtstraße Nr. 40a

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

Großes Lager fertiger Särge

Sächs. Maschinen-Industrie
Vernicklung und Emaillierung

Rich. Kruse
Magdeburg-Neustadt
Lübeckersstraße 103

Erstklassige Fabrikate zu konkurrenzlos billigen Preisen
Riesen-Auswahl = Teilzahlung

Jeder Anzug wird **2.50** für **HER** **1.50** für **KIND**

Wäsche gereinigt u. gebügelt

P. Dalchow, Färberei u. Schneiderei
Schneiderei 1, Januar 2018
Breitenweg 117, nahe Arbeiterhaus
Kasselerplatz, 6. Kassenplan
Lübeckers-Str. 2a, u. Hollenplan
Neustadt, Lübecker Straße 25a.

Teppiche

Jakobstraße 17, 1. Et.

Künstliche Zähne und Plomben

erhält man in jeder Preislage bei

Robert Volk
Sudenburg, Halberstädter Str. 114

Junge u. alte Starnarienzähne, junge u. alte Weibchen sowie bessere Sängerkäufe fortwährend zu höchstem Preise 2494

J. Tischler, Annastraße 25

Zahnziehen in den meisten Fällen **schmerzlos.**

Zähne von Mk. 2.00 an, Umarbeitungen schlechttzender Gebisse von Mk. 1.00 an, kunstvoll Plomben von Mk. 1.00 an.

2558 Spezialität: Kronen- und Brückenarbeiten.

Institut für Zahnleidende

Eugen Hopf, Dentist
Bahnhofstr. 32

Sprechzeit: Wochentags von 9-7, Sonntags von 9-1 Uhr

Krankenkassen. Krankenkassen.

Wilhelm Betge

Leipziger Straße 10a - Fernruf 4493

Meinvertreter der beliebten und schnellen **Torpedo-Räder**
Große Auswahl. Billige Preise.

Günstige Zahlungsbedingungen. Befristung ohne Kaufpreis

Reichhaltige Auswahl in Zigarren und Zigaretten.

Buckau. Für Damen!

Sämtliche Bedarfsartikel für Damen, als: Fertigtoren und Geschnitten dazu, Damenbinden und -gürtel, Wäsche, Kinderpflege-Artikel, Gummunterlagen, Verbandswaren 1/2 Pf. 50 Pf., erhalten Sie billig und von bester Qualität

Otto Falke, Thiemstr. 7, Reformhaus

Lager aller Artikel zur Gesundheits- und Krankenpflege

Mit dem Versetzen der **Zichorien**

auf dem Drenckmannschen Ackerp in der Fernersleber Flur wollen Rabelinhaber Nr. 301 bis 330 sofort ginnen, damit diese Arbeit bis 22. J beendigt ist.

Raucht Kleine Sachsen

Das „Juwel“ aller **2-Pfg.-Zigaretten.**

Nur echt mit Firma „Juwel“ Dresden.

Mitte der Altstadt
Regierungstraße 1

find folgende Lokalitäten zum 1. Oktober 1912 zu vermi

- die ganze 2. Etage, bestehend aus 16 gr und 3 kleinen Zimmern, zusammen 380
- im Erdgeschoß, 10 große Räume, ca. 260
- im Erdgeschoß, große Niederlage, ca. 72
- große Lagerkeller, für Weingeschäfte u. pa ca. 150 qm.

Sämtliche Räume des Erdgeschoßes und der 2. Etage be volle Gemülichkeit und eignen sich besonders als Bureau- oder Ze Räume und sollen nur als solche vermietet werden.

Da größere Umbauten geplant sind, können besondere M berückichtigt werden. Reflektanten wollen sich daher recht zur Besichtigung auf unserer Rendantur melden.

Raufmännische Ortsrententasse als Besitze

4 Posten Hosen
zu Extrapreisen

Posten 1 Herrenhosen in messerschneidend gestreiftem Buchlein	Posten 2 Herrenhosen in hell gestreifte Buchlein, gute Qualität, mit Gefäßtasche	Posten 3 Herrenhosen in dunkel gestreiftem Samt-garn, mit Gefäßtasche	Posten 4 Herrenhosen in dunklem, solid gemusterten Samtgarn, mit Gefäßtasche
Extrapreis 3.10 sonst erheblich teurer	Extrapreis 3.95 sonst erheblich teurer	Extrapreis 5.15 sonst erheblich teurer	Extrapreis 6.40 sonst erheblich teurer

Adolph Michaelis
Ratswageplatz 1, an der Fontäne.

Vereins-Kalender.

Einzelne unter dieser Rubrik kosten 5 Pf. die Zeile. Bei Zusammenfassung von Manuskripten für diesen Teil muß stets der dafür zu entrichtende Betrag beigefügt werden. Überhaupt erfolgt keine Aufnahme. Die Notizen dürfen nur kurze Hinweise auf Veranstaltungen, Nebungsstunden etc. enthalten. Beiträge wie „Tagesordnung“, „Erscheinern notwendig“ u. dergl. werden gestrichen.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Sudenburg. Eine Sitzung der Obmänner und Kassierer findet am Mittwoch den 12. Juni, abends 8 1/2 Uhr, in der „Herbster Bierhalle“ statt. Die Bezirksleitung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Bezirk Westerrhuse. Mitglieder-Versammlung bei Paulmann am Sonnabend den 15. Juni, abends 8 1/2 Uhr. 260

Band der Arbeiter-Musikvereine Deutschlands, 1. Bezirk. Nebungsstunden finden statt: Dienstag: Konzertina-Verein Mytheria, Magdeburg, Braunehrichstraße 8; Lyra Lemsdorf, Freyfelds Restaurant.

Mittwoch: Freund-Gast Neue Neustadt bei Grische, Ruffenstraße 28; Einigkeit, Barleben im Gewerkschaftshaus. Donnerstag: Gut Ton Herbit, Wegeberg 6. Freitag: Fidelity Budau bei Köhlig, Grusonstraße; Konfordia Alte Neustadt, Restaurant zur Krone, Mostenstraße. Sonnabend: Konfordia Sudenburg in der „Herbster Bierhalle“; Harmonie Biederich im „Lindenhof“.

Turnerschaft Magdeburg (M.T.). Sämtliche Abteilungen müssen zur Herrichtung des Platzes an ihren Abenden erscheinen, da am Sonntag die Kreisvorturnerstunde auf dem Plage abgehalten wird. —

Schwimmverein Elbe. Jeden Donnerstag abend von 8 bis 10 Uhr Nebungsstunde im Annabod. 301

Alte Neustädter Radfahrerverein Panzer. Jeden Donnerstag abend von 8 bis 10 Uhr Nebungsstunde bei Winter. 301

Fermerleben. Schwimm- und Ruderverein. Freitag den 14. Juni Versammlung bei G. Eis. 982

Salze. Erster Musikverein Lyra. Freitag abend 8 1/2 Uhr Mitgliederversammlung bei Alb. Geride. 977

Burg. Sozialdemokratischer Verein. Donnerstag den 13. Juni, abends 8 1/2 Uhr. Mitgliederversammlung im „Grand Salon“. 971

Burg. Radfahrerverein Falke. Am Donnerstag den 13. Juni, abends Punkt 8 Uhr, Probefahrt zum Korso und Versammlung.

Marktberichte.

Magdeburg, 11. Juni. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer und Sommer-festig, gut 224—227, Kolben Sommer-gut — — — Roggen inländischer flau, gut 194—197. — Gerste, hiesige Chevalier, gut — — —, feinste über Noitz, do. Landgerste gut — — —, ausländische Futtergerste gut 172—176. — Hafer inländischer gut 205—207. — Mais runder fest, gut 172—175. —


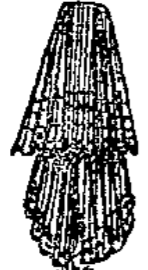

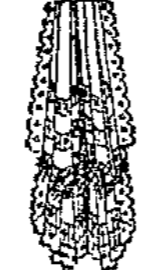
Siegfried Cohn

Weberei-Waren · Magdeburg · 58. Breitenweg 58

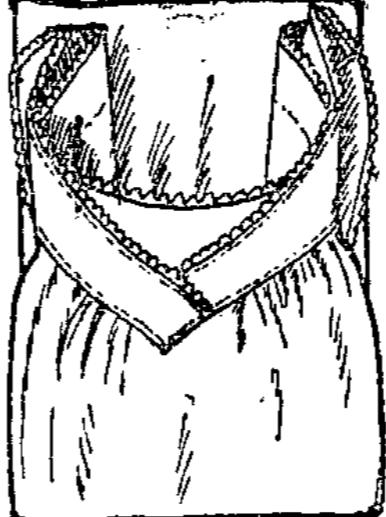


Spezial-Extra-Angebote

meiner anerkannt vorzüglichen Qualitäten
in beispielloser Preiswürdigkeit.

			
Washrock Meta 95 wie Zeichnung	Washrock Melitta 1.45 wie Zeichnung	Washrock Ella 1.80 wie Zeichnung	Washrock Cäcilie 2.10 wie Zeichnung

				
Jabot 18 wie Zeichn.	Jabot 45 wie Zeichn.	Jabot 1.05 wie Zeichn.	Jabot 85 wie Zeichn.	Jabot 95 wie Zeichn.

			
Tüllschleife 45 wie Zeichnung	Tüllschleife 55 wie Zeichnung	Tüllschleife 75 wie Zeichnung	Tüllschleife 95 wie Zeichnung

		
Taghemd m. Barmer Langette 1.50	Taghemd mit Stickerei 1.95	Taghemd mit Stickerei 2.25

Untertailen 48 Pf.
reich garniert
Stück 1.25 95 75

Robespierre-Kragen
neuste Fassons, in elegantester Ausführung bis zu den einfachsten

4.50	3.00	1.40
2.00	1.85	1.05

Besonders billig!

Stickerei-Zierschürze
Prinzessform wie Zeichnung

105



Leser und Leserin, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Eine nußbaum Wirtschaft
bestehend aus Kleiderschrank, Vertiko mit Spiegel, 1 feines Plüschsofa, 1 Sofatisch, 1 Trumeau mit Stufe, 4 Stühlen, Bettstelle, engl. mit Matratze, Waschtiselle mit Spiegel, 2 Stühlen, 1 Küchenschrank, 1 Anrichte oder Tisch, 1 Rahmen, 1 Galter, 2 Stühlen
für nur 250 Mt.
sowie sämtliche Küchenachen, Uhr, Teppich und Gardinen.
Auch ist die Wohnung für 60 Taler zu vermieten, evtl. auch möbliert.
Außerdem zwei gute Federbetten, Damen, sowie 1 Herren- u. Damenrad und 1 Kinder-Gis- und Liegewagen zu verkaufen. 2539

Friedrich Lorenz
Beterstr. 17, 5. part.

Cleverstolz

und

Vitello

Margarine

Stets frisch erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

Aleynige Fabrikanten:
Van den Bergh's Margarine-Ges., m. b. H., Cieve

Cleverstolz ersetzt beste Meiereibutter
Vitello ist feinstes Gutsbutter ebenbürtig

Eleg. Damenrad billig zu verkaufen 2501
Richter, Königstr. 17, 1.

Neue und getragene Straßen- u. Gesellschaftskleider in großer Auswahl 2555
Möbes, Tischlerbrücke 29, 1. Et.

Singer-Nähmaschine, tabellos gut nähend, 15 Mt. Goeke, Goldschmiedebrücke 5, I. 2591

Plüschsofa 45 Mt. zurückgekehrt, 1 Kl. Sofa u. 2 Fauteuils 65 Mt., Trumeauspiegel 26 Mt. Breitenweg 6, I. 2498

Schuhwarenhaus A. Himmelstern
Buckau, Schönefelder Str. 105.

Segeltuchschube, Lastingschube
und sämtliche Sommerartikel zu billigsten Preisen in größter Auswahl.
1933

Lieferant des Konsumvereins für Magdeburg und Umgegend.

Wilh. Delor, Magdeburg-N., Friedrichstr. 3.
Eichen Speisezimmer, Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küche, Sofa's neueste Muster, erstklassige Arbeit, billigste Preise.
Särge in allen Größen und mit den feinsten Behängen stets am Lager. 1699

Deutsch. Metallarbeiterverband
Verwaltung Magdeburg.
Zu dem am Sonntag den 16. Juni stattfindenden
Sarzausflug

nach **Wernigerode** und **Ilseburg** teilen wir mit, daß die Abfahrt des Sonderzugs vom Hauptbahnhof morgens 5.30 Uhr von **Buckau** 5.35 Uhr erfolgt, die Rückfahrt von **Ilseburg** um 7 Uhr abends, von **Wernigerode** um 7.18 Uhr abends.
Die jetzt in den Händen der Teilnehmer befindliche Wertkarte muß am Freitag oder spätestens am Sonnabend vormittag gegen die wirkliche Fahrkarte umgetauscht werden. Es muß dies an folgenden Stellen geschehen:
Für **Sudenburg** in der „Rebster Bierhalle“ beim Büfettier.
Für **Buckau** im „Thalia“-Restaurant beim Büfettier.
Für **Neue Neustadt** bei **Roppelt**, Fabrikstraße 5.
Für **Alte Neustadt** in der „Krone“, Woldenstraße 15.
Für **Wilhelmstadt** im „Luisenpark“ beim Büfettier.
Für **Magdeburg** - **Altstadt**, **Werder** und **Friedrichstadt** im Verbandsbureau.
Die Teilnehmer in den nicht genannten Bezirken erhalten die Fahrkarte von ihrem Bezirksleiter zugestellt, wobei die Wertkarte abzugeben ist. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß der Umtausch der Karten in dem gleichen Bezirk vorzunehmen ist, wo die Wertkarte gekauft ist.
Jeder Teilnehmer erhält mit der Fahrkarte eine Tourenbeschreibung.
Die Verwaltung.

Einer der berühmtesten Romane der Weltliteratur!
Madame Bovary
Ein Roman von **Gustave Flaubert**.
Aus dem Französischen überfetzt von **Stilling**.
Vollständige Volksausgabe. - 500 Seiten Text.
Preis statt 4.00 Mk. nur 1.00 Mk.
S. Wendel schreibt in der Frankfurter „Volksstimme“:
„Als der Roman 1857 zum erstenmal in einer Pariser Zeitschrift erschien, fürzte sich der Staatsanwalt auf den Verfasser und schleppte ihn vor die Schranken des Gerichts - der Roman soll nach der Meinung der Anklage unzüchtig sein. Verhandlung und Freispruch machten Flaubert mit einem Schlage zum berühmten Manne.“
Zu beziehen durch die
Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße 3.

Neuhaldensleben u. Umgegend.
Großes Gewerkschaftsfest
in **Herzogs Festsälen** am Sonntag den 28. Juli 1912
Sonntags von 11 bis 1 Uhr Frühkonzert. Nachmittags 3 Uhr
Umzug durch die Stadt. Festrede. Großes Gartenkonzert.
Kinderbelustigungen. Preisermäßigungen. Verlosungen.
Mitwirkende: Die Stadtmusikcapelle, Direktor **Pöcher**, die Arbeitergesangsvereine von **Alt- und Neuhaldensleben**, Arbeiter-Turnverein, Arb.-Radfahrerverein u. Arbeiter-Musikverein **Neuhaldensleben**.
Entree 25 Pf. 2650 Tanz 50 Pf.
Um zahlreichen Besuch bittet Das Festkomitee.

Derenburg.
Sonntag, 16. Juni, abends 8 Uhr, im „Bürgergarten“
KONZERT
unter Mitwirkung eines Doppelkonzertanten des Gesangs-
bereichs Sängerbund (Halberstadt).
Nach dem Konzert **Festball**.
Programme a 50 Pf. sind an der Kasse erhältlich und wird die
Teilnahme von Vereinen hierzu freundlich eingeladen.

Arbeiter-Sekretariat Magdeburg
Juni 2541 Gr. Münzstraße 3. Juni 2541
Unentgeltliche Auskunft an alle Personen in der Zeit
von 11 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr. Unter der Aufsicht
und am Sonntag nachmittags und Sonntags in das Sekretariat
für Anstufschwebende geschlossen.

Kino-Schauspiele Sudenburg
Spielplan bis einschließlich Freitag:
Landschaftsbilder aus Holland
Windspiels Eindecker
Die Braut des Todes
Der schüchtern Augustin
Kunstausstellungen: **Verlosung** von Erzeugnissen in aller Welt.
Die **Schlacht** der **Reinhold**, großes
1748

Kino-Schauspiele Sudenburg
Spielplan bis einschließlich Freitag:
Landschaftsbilder aus Holland
Windspiels Eindecker
Die Braut des Todes
Der schüchtern Augustin
Kunstausstellungen: **Verlosung** von Erzeugnissen in aller Welt.
Die **Schlacht** der **Reinhold**, großes
1748

23-Pf.-Tage 23

Donnerstag, Freitag, Sonnabend!

Milchfatten 1/2 Liter 23 3 Stück 23	Wassergläser gepreßt, klein 6 St. 23 groß 3 St. 23	Blech-Stuhlflüße Stück 23
Salzstreuer und Pfefferstreuer zusammen 23	Zuckerdose und Wildtopf echt Porzellan 23 zusammen 23	Zelluloid-Seifen- dose mit Deckel, dazu 1 St. Toilet-Seife zusammen 23
Eierbrennen 23 Reißbrettstifte 12 Duzend 23 Schneebürste, geschweist . . . 23 1 Zahnbürste 23 1 Auftragsbürste 23 Kleiderbürsten 23 Schrubber 23 Zahnbürsten 23 Marktschüssel mit Holzgriff 23 Gardinenrosetten 3 Stück 23	Glasteller 6 Stück 23 Weingläser mit Kante Stück 23 Weingläser, geschliffen Stück 23 Seltener Becher m. Kante 2 St. 23 Bierbecher m. br. Goldb. St. 23 Bierbecher, glatt 4 Stück 23 Wassergläser, geschliff. Stück 23 Teegläser mit Kante 2 Stück 23 Zuckerthalen, groß 2 Stück 23 Viforgläser 3 Stück 23	
Tassen mit Goldband, echt Porzellan Stück 23	Wäschekammern groß 1 Schod 23 klein 2 Schod 23	Raffee- u. Zuckerbüchsen Stück 23
Einmachegläser 1/2 Liter 4 Stück 23 1/3 Liter 3 Stück 23 1 Liter 2 Stück 23 2 1/2 Liter 1 Stück 23	Kleiderbügel gewöhnlich 6 Stück 23 poliert 4 Stück 23 mit Steg 4 Stück 23 poliert, mit Steg 3 Stück 23	Handfeger Borste 23 Kinder-Schaukel oder -Spaten mit langem Stiel 23 Blumenvase 30 cm hoch 23
Zopf-Drahtunterfak 23 1 Arbeitstisch 99 1 Schneidmesser 49 Kammkästen, groß 23 Frisierkästchen 23 Kinderreißtische Stück 23 Frisierapparat 23 Wellenlehre 23 Kreppschere 23 Zwiegel 23	Portionsstöpfe, Porzellan 23 Tassen, groß, dick Stück 23 Butterteller, Porz. 2 Stück 23 Seltener Teller mit Goldfibern 23 Porz.-Mischechale, bunt 23 Eierteller, Weinsb. 2 Stück 23 Brotentwürfel, rund, Porz. 23 Gierbecher 6 Stück 23 Milchbecher m. Bild 2 St. 23 Sünte Tassen, echt Porzellan Stück 23	Salz-Pfeffer-Mastrich-Menagen echt Porzellan 23 Riepenbänder Paar 23 Gläserunterheber Sorte 1 3 Stück 23 Sorte 2 6 Stück 23 Klosettpapier 2 Rollen 23 Blumentopfunterheber 10 Stück 23 Kinderflaschen mit Nummern 5 Stück 23 Schreibgardinen-Stangen Messung, verstellbar 2 Stück 23 Seifenpulver 5 Pack 23

Wolf Seelenfreund

Hauptgeschäft Breiteweg Nr. 68 (an der Fontäne)

Filialen:
Breiteweg 272
Jakobstraße 47
Sudenburg, Halberstädter Straße 118a
Schönebeck a. d. E., Markt 2a

Volkshaus Magdeburg
Kl. Klosterstr. 15 Fernspr. 4075
Separate Zimmer für Abstinenzler u. Liebhaber von gutem Gerstensaft, hungrigen Proletariern u. reisend. Handwerksburschen
Streng reelle Küche
Spezialität: Hausmannskost!
Speisen zu 10, 20, 25, 30, 40, 50, 60 u. 70 Pf.
2 französische Billards
Ergebenst laden ein 2643 Die Besitzer.

Silly's Berge
Steinfuhlenstraße 37 - Telefon 5727.
Jeden Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 4 bis 11 Uhr abends
Großes Freikonzert.
Es ladet freundlichst ein 2472 Paul Eldau.

Seefisch-Kochbuch
von **Elise Hannemann**, Vorsteherin der Kochschule des Lette-Vereins in Berlin.
Preis 40 Pfennig
Buchhandlung Volksstimme

P. S. Gasmotor und Dynamo
mit Zubehör billig zu verkaufen
Kruppstr. 20, I. r. (7-10 abds.)
Mod. Kinderw. b. j. vert. Tischler-
Fruchtstr. 25, Gg. Grünemannstr. 2 Tr.
Fabrikstr. 33, Gg. Tränkeberg, bei
Jühlendorf, besser. Logis. W. 3. 50
Gerrenfahrad, hochmod. gebau-
t, ist sportlich zu verkaufen
Pfalzerstr. 12, v. 3 Tr. 1k5.
Herren-Fahrräder
billig zu verkaufen 2648
Grimmig, Zunkerplatz, parterre.
Militärschuhe, alte und neue.
W. Gaebeke, Tischlerfruchtstr. 27
Gut gold. Damenuhr, mod.
Gehäuse m. Blumen
14.50 Mk. Dreieckstr. 4. 2589
Raninchen 2628
v. 4 bis 7 Pfund faust jeden Vorken
H. Seifert, Südbischstr. 25.

**ZENTRAL-
THEATER.**
Zum 20. Male
der erfohrte Schläger:
**Auto-
liebchen**
Beginn 8 Uhr.

Sudenburg
G. Hörold, Friseur
Seimrieder Straße 22
empfehl. sich bei faub. Bedienung.
Haararbeiten aller Art billig.
Automobil-Bermietung
für Spazier- und Fernfahrten.
Reiche, Breitenweg 248. Tel. 7241
Ein anst. Mann
a. jed. Ort gel. zum Besuch der
Privatfondenschaft-Hoheberggütung.
Ausst. ist. loheit. Verf. Dienst. um
L. M 100 a. d. Erped. d. Bl. erb.
Burg 2538 Burg
Ende zum 1. Juli ein
ordentliches Mädchen
Frau Brettschneider, Bruchstr. 38.

Viktoria-Theater
Direktion: Hans Knapp.
Donnerstag, 2. Gaffn. Dr. Genge
Das kleine Café.
Schw. in 3 Akt. v. Tristan Bernau
Freitag: Der Leibgarb.
Städtisch. Orchester
National-Festsäle
Sonnabend d. 15. Juni 1912
abends 8 Uhr
Großes Volkskonzert
Leitung: Kapellmeister
Georg Bruno.
Eintrittskarten
im Vorverkauf 20 Pf.
an der Kasse 30 Pf.

Neuhaldensleben.
Franz Benz, Steinstraße 10
2554 Jeden Freitag:
Schlachtfest.

**Waldrestau-
rant** **Neue Wel**
Sonntag den 16. Juni
auf dem Festplatz des Bier-
Lanzettes am Biederiger
1. gr. Gala-Kinderfest
Von jetzt an
17

Ummendorf.
Erkläre hiermit, daß meine
Schwiegermutter das mit gewähete
Darlehen, insgesamt 525 Mark,
heute zurückerhalten hat. Gegen
Verbüßter unwarher, mich oder
mein Familienleben betreffender
Gerichte werde ich gerichtliches
Einschreiten veranlassen. 1748
Albert Ziemann.
Ich warne jeden, meiner Frau
etwas zu borgen, da ich für nichts
aufkomme. 1730
Hermann Wilke
Gr.-Ottersleben, Morgenstr. 12.
Die über Herrn Willi Schulze
in Ummendorf ausgeprochene Be-
leidigung nehme ich hiermit als
unwahr zumid. 1741 Z. E.

Stephanshallen
- Dr. Rich. Froherz. -
Abends 8 Uhr 2500
Varieté-Vorstellung.
Streng bezogenes Programm
für Familien-Sublikant.
Vorgeiger dieser
Annonce hat außer Sonn-
abend und Sonntag freier
Eintritt.